



Stellungnahme zum  
Deutschen Archäologischen  
Institut (DAI), Berlin



## **Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI), Berlin**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung .....	5
A. Kenngrößen.....	6
B. Auftrag.....	7
C. Forschungsleistungen .....	7
D. Organisation, Struktur und Ausstattung.....	8
E. Stellungnahme und Förderempfehlung .....	10
F. Weitere Empfehlungen.....	11
Anlage: Bewertungsbericht zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI) .....	13



## **Vorbemerkung**

Das Auswärtige Amt hatte den Wissenschaftsrat im Januar 2006 gebeten, das Deutsche Archäologische Institut (DAI), eine „Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes mit dem Recht vor allem der wissenschaftlichen Selbstverwaltung“, im Laufe des Jahres 2007 zu evaluieren.

In seinen Sitzungen vom Juli 2006 hat der Wissenschaftsrat den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation durchzuführen, und eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingesetzt, die Bewertung in der ersten Jahreshälfte 2007 vorzunehmen.

Die Bewertungsgruppe hat die Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts mit der Orient- und der Eurasien-Abteilung in Berlin am 3. und 4. Mai 2007 besucht. Zudem wurden die Außenabteilungen in Istanbul (1. und 2. März 2007) und Rom (19. und 20. März 2007) sowie die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt am Main (23. und 24. April 2007) besucht.<sup>1</sup>

Auf der Grundlage dieser Begehungen sowie der seitens des DAI zur Verfügung gestellten Informationen hat die Bewertungsgruppe den vorliegenden Bewertungsbericht erstellt. In der Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.<sup>2</sup>

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 6. November 2007 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 25. Januar 2008 verabschiedet.

---

1 Der Besuch einzelner Auslandsabteilungen und der Kommission in Frankfurt am Main sollte exemplarisch einen Eindruck von der Vielfalt und Breite des DAI Profils vermitteln. Die Erfahrungen sind in den Bewertungsbericht eingeflossen und wurden zu einer Gesamtstellungnahme verdichtet. Es erfolgte keine Einzel-Evaluation der besuchten DAI-Standorte.

2 Aus Gründen der Lesbarkeit sind im Folgenden die männliche und weibliche Sprachform nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets gleichermaßen für Frauen und Männer.

## **A. Kenngrößen**

Das DAI ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes mit dem Recht der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Es hat seinen Hauptsitz in Berlin, verfügt über ein eigenes Siegel und ein eigenes Vermögen.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) ist aus dem 1829 in Rom gegründeten Instituto di Corrispondenza Archeologica hervorgegangen. Die Gründung des Instituts verfolgte das Ziel, archäologische Materialien systematisch zu sammeln und zu veröffentlichen und auf diese Weise eine umfassende Denkmälerkunde des Altertums zu betreiben. Heute umfasst das DAI, dessen Zentrale in Berlin angesiedelt ist, die Abteilungen Athen, Istanbul, Kairo, Madrid, Rom, die Orient- und Eurasien-Abteilung in Berlin, dazu Außenstellen in Bagdad, Teheran, Sanaa und Damaskus sowie die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt am Main, die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München und die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen in Bonn.

Die Ausgaben des DAI aus dem Grundhaushalt betragen im Jahr 2006 rund 24,6 Mio. Euro. Hiervon entfielen 14,2 Mio. Euro auf Personalausgaben und 8,2 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben. Für Investitionen wurden 1,6 Mio. Euro aufgewandt, für weitere Zuweisungen und Zuschüsse 0,7 Mio. Euro.

Im Jahre 2006 hat das DAI insgesamt 3 Mio. Euro (2,5 Mio. an Forschungsmitteln, 0,5 Mio. für Nachwuchsförderung und Stipendien) aus Sondermitteln des Bundes zur Forschungsförderung (6-Mrd.-Euro-Programm für Forschung und Entwicklung) erhalten. Die Sondermittel sind bis einschließlich 2009 gesichert.

An Drittmitteln standen dem DAI 2006 2,9 Mio. Euro zur Verfügung. In den Jahren 2004-2006 wurden insgesamt 9,3 Mio. Euro eingeworben. Diese Mittel verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Drittmittelgeber: DFG 53,4 %, Bund 9,0 %, Land 0,9 %, EU 0,7 %, Wirtschaft 7,1 %, Stiftungen 12,1 %, Sonstige 16,8 %.

Das DAI verfügt über 112 institutionelle Stellen für Wissenschaftler und Doktoranden (28 Doktorandenstellen, 84 Stellen für wissenschaftliches Personal). Darunter sind 41 Stellen befristet besetzt und drei Stellen im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter unbesetzt. Zusätzlich verfügt das DAI über 28,75 drittmittelfinanzierte und befristete Beschäftigungsverhältnisse für Wissenschaftler und Doktoranden. Aus Mitteln

für die Cluster- und Grundlagenforschung werden elf Wissenschaftler und 13 weitere Doktoranden finanziert. Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern sind 25,9 % weiblich, unter den sieben „Ersten Direktoren“ der Abteilungen befindet sich eine Frau.

151 Stellen stehen für nichtwissenschaftliches Personal zur Verfügung.

## **B. Auftrag**

Laut Satzung ist das Deutsche Archäologische Institut „ein Forschungsinstitut. Es hat die Aufgabe, Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen, durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen. Damit trägt es europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern bei. Es unterhält Bibliotheken, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Nationen offenstehen. Es bemüht sich um die Einheit der deutschen archäologischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft, um weltweite Beziehungen zur internationalen Wissenschaft und um die Förderung des Gelehrtennachwuchses. Mit alldem dient es auch der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.“

## **C. Forschungsleistungen**

Auf dem traditionsreichen Gebiet der Feldforschung und der systematischen Edition der archäologischen Funde und Befunde leistet das DAI unverzichtbare und auf höchstem Niveau ausgeführte Grundlagenarbeit für die gesamte Archäologie und Altertumswissenschaft. Da das DAI neben Langzeitprojekten ebenso mittelfristige Forschungsprojekte sowie Einzelprojekte verfolgt, die verstärkt kulturwissenschaftliche Fragestellungen in den Blick nehmen, konnte es sein Forschungsprofil in den vergangenen vier Jahren erfolgreich modernisieren. Mit dieser Entwicklung wurde zugleich der lebendige und kontinuierliche Austausch zwischen universitärer und außeruniversitärer archäologischer Forschung gestärkt.

Das DAI hat seine klassischen - im Mittelmeerraum angesiedelten - Forschungsfelder erweitert, um der Entwicklung der Archäologie zur global agierenden Wissenschaft Rechnung zu tragen. So ist es dem DAI gelungen, durch die Erschließung des eurasischen Raums den Anschluss der europäischen an die chinesische Altertumswissenschaft zu ermöglichen.

Das DAI erfüllt auch die Aufgabe der wissenschaftlichen Serviceleistung kontinuierlich auf einem exzellenten Niveau. Für die nationale wie internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschergemeinschaft stellen die wissenschaftlichen Dienstleistungen wie etwa die Pflege umfassender Bibliotheken, Archive und Fototheken und die darin einfließende hohe fachliche Kompetenz und Erfahrung eine unverzichtbare Grundlage eigener Forschungen dar.

Die vielfältigen Forschungsprojekte des DAI sind in einem Forschungsplan festgehalten. In Forschungsclustern werden ausgewählte Forschungsprojekte unter übergreifenden Fragestellungen stärker vernetzt. Im Rahmen seiner Forschungsplanung setzt das DAI vor allem auf die Expansion von Forschungsvorhaben. Es prüft ebenfalls, welche Forschungsvorhaben mittel- und langfristig abgeschlossen werden können. Diese Fragestellung und die Bemühungen, alte und bislang unveröffentlichte Projekte aufzuarbeiten, werden jedoch aus unterschiedlichen Gründen noch nicht mit dem erforderlichen Nachdruck verfolgt.

Um sein Forschungsprofil weiterzuentwickeln, neue Forschungsbereiche unter Hinzuziehung international renommierter Wissenschaftler zu erschließen und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten zu können, muss das DAI einen intensiven Austausch des wissenschaftlichen Spitzenpersonals mit Universitäten und Museen pflegen sowie über eine größtmögliche Flexibilität bei der Besetzung insbesondere von Leitungsstellen verfügen. Jedoch stellt derzeit vor allem die Übernahme von Versorgungszusagen ein erhebliches Hindernis sowohl für den befristeten als auch unbefristeten Wechsel von Landesbeamten einer Universität in den Bundesdienst dar.

#### **D. Organisation, Struktur und Ausstattung**

Das DAI wird von einem Präsidenten geleitet. Der Präsident, der Generalsekretär und die Direktoren der Abteilungen und Kommissionen bilden das Direktorium. Dieses hat die Aufgabe, übergreifende organisatorische Richtlinien und Einrichtungen zu beraten sowie übergreifende wissenschaftliche Konzepte und strategische Zielvorstellungen zu entwickeln, letztere im Zusammenwirken mit der Zentralkommission (ZK). Der Zentralkommission gehören der Präsident, ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Vertreter der leitenden Direktoren im „Engeren Ausschuss“ und fünfzehn zur Zeit ihrer Wahl oder Wiederwahl im Öffentlichen Dienst stehende, nicht emeritierte oder



pensionierte Vertreter der Archäologie der antiken Kulturen und ihrer Nachbarwissenschaften aus Universitäten, Museen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen an. Der „Engere Ausschuss“ steht dem Präsidenten beratend zur Seite und arbeitet vor allem als eine Art Berufungskommission. In ihm sind ein Vertreter des Präsidenten, ein Vertreter der leitenden Direktoren und drei von der Zentralkommission aus ihrer Mitte gewählte Mitglieder vertreten.

Die historisch gewachsene Organisationsstruktur des DAI mit der Unterteilung in Zentrale, Außenabteilungen und Kommissionen hat sich bewährt. Dies gilt auch für die institutionelle Anbindung des DAI an das Auswärtige Amt (AA). Allerdings wird das DAI aufgrund dieser Zuordnung zum AA seitens des Finanzministers formal nicht als eigenständiges Forschungsinstitut anerkannt. Als Bundeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben unterlag das DAI bis 2006 den für alle Behörden geltenden Mittel- und Stellenkürzungen. Die Folgen für die Personal- und Sachausstattung in unterschiedlichen Bereichen waren gravierend und konnten nur Dank der bis 2009 bewilligten Zusatzmittel von 3 Mio. Euro jährlich aus dem 6-Mrd.-Euro-Programm für Forschung und Entwicklung des Bundes abgemildert werden. Ohne eine gesicherte angemessene Finanzierung wird das DAI die Qualität seiner Forschungsarbeit und Serviceleistungen nicht erhalten oder gar ausbauen können. Bereits derzeit ist die personelle und sachliche Ausstattung, die zur nachhaltigen Pflege der Forschungsinfrastruktur, insbesondere zum Erhalt und Ausbau der Bibliotheken sowie zur Behebung massiver Probleme im IT-Bereich erforderlich ist, mangelhaft. In der Vergangenheit hat das DAI Expertise in Spezialdisziplinen wie die antike Bauarchitektur, die Etruskologie, die Epigraphik oder auch die christliche Archäologie vorgehalten, die für die Archäologie essentiell sind, an den Universitäten im In- und Ausland aber nur noch vereinzelt angeboten werden können. Aufgrund fehlender Personal- und Sachmittel wird dies künftig jedoch nicht mehr möglich sein. Erste Arbeitsbereiche mussten bereits geschlossen werden.

In der Zentralkommission des DAI ist bislang allein das AA, nicht jedoch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) vertreten. Diese Konstellation entspricht nicht der sachlichen Zuständigkeit des BMBWF für Forschungsbelange und führt zudem zu einer asymmetrischen Sitzverteilung, da das AA seinerseits über einen Sitz im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) verfügt.

## **E. Stellungnahme und Förderempfehlung**

Das DAI leistet exzellente Forschungsarbeit. Es schafft damit auch elementare Grundlagen für die Forschungen der gesamten nationalen und internationalen Archäologie und Altertumswissenschaft. Mit der erfolgreichen Neuausrichtung des Forschungsprofils hat das DAI die Vernetzung und den kontinuierlichen Austausch zwischen DAI-Forschung und universitärer Forschung verbessert. Das DAI erfüllt nicht nur seine Forschungsarbeit, sondern auch seine wissenschaftlichen Serviceleistung kontinuierlich auf einem exzellenten Niveau. Dank der Modernisierung von Satzung und Gremienstruktur sowie der Einführung umfänglicher Qualitätssicherungsmaßnahmen hat das DAI gute Rahmenbedingungen geschaffen, um seine Leistungen künftig auf dem bisherigen Niveau erbringen zu können.

Das DAI besitzt, obwohl formal Bundesanstalt des öffentlichen Rechts, hinsichtlich seiner Aufgaben und seiner starken Orientierung an den Fragestellungen der jeweiligen scientific communities nicht die typischen Merkmale einer Bundeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben.<sup>3</sup>

Die Anbindung des DAI an das AA ist historisch gewachsen und hat sich in der Praxis nachhaltig bewährt. Das DAI profitiert in der Durchführung seiner Forschungsaktivitäten und Serviceleistungen in vielfältiger Weise von der Nähe zum AA. Allerdings unterliegt das DAI aufgrund der Anbindung an das AA auch den für alle Bundesbehörden geltenden Einsparauflagen. Etatkürzungen würden zwangsläufig Qualitätseinbußen der DAI-Forschung nach sich ziehen. Eine solche Entwicklung gilt es unbedingt zu vermeiden. Gelingen kann dies nur, wenn das AA künftig eine adäquate Finanzierung des DAI sicherstellt. Hierzu gehört nicht nur, dass das AA - wie dankenswerterweise schon in der Vergangenheit - künftig die das DAI in seiner Eigenschaft als Bundeseinrichtung mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben treffenden Einsparauflagen für Bundesbehörden aus anderen Kapiteln seines Einzelplans kompensiert. Ebenso muss das AA sicherstellen, dass das DAI einen analogen Mittelaufwuchs zu der jährlichen Etatsteigerung der Wissenschafts- und Forschungsorganisationen um mindestens 3 % erhält. Überdies sollte das AA dem DAI weitere Personal- und Sachmittel zur Verfügung stellen, mittels derer insbesondere die folgenden Maßnahmen durchgeführt werden sollten: Bestandssicherung und bedarfsge-

---

<sup>3</sup> „Als Ressortforschung wird derjenige Teil der öffentlich finanzierten Forschung bezeichnet, der staatlichen Akteuren gezielt wissenschaftliche Erkenntnisse als Entscheidungsgrundlage zur Erfüllung ihrer Aufgaben bereitstellt“, Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle und künftigen Entwicklung der Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben, Köln 2007, S. 26.

rechter Ausbau der Bibliotheken und Fototheken, Bestandserhaltung der Archivmaterialien, grundlegende Neustrukturierung des IT-Bereichs und bedarfsgerechter Auf- und Ausbau der forschungsbezogenen Infrastruktur. Der Wissenschaftsrat bittet das AA, zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlung zu berichten.

Um die ausgezeichnete Qualität seiner Forschungs- und wissenschaftlichen Serviceleistungen erhalten und durch den Aufbau von Spezialprofilen stärken zu können, ist das DAI darauf angewiesen, renommierte Forscher aus Universitäten für das Institut zu gewinnen. Ein ungehinderter Personalaustausch von wissenschaftlichem Spitzenpersonal zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Bundes wie dem DAI ist derzeit jedoch nicht möglich. Der Wissenschaftsrat hält es daher für dringlich, dass das AA bzw. der Bund gemeinsam mit den Ländern Lösungen für einen problemlosen Personalwechsel zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Bundes erarbeitet. Der Austausch von wissenschaftlichem Leitungspersonal zwischen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen ist für die Zukunft des DAI sowie der gesamten deutschen Forschungslandschaft von grundsätzlicher Bedeutung.

Das DAI ist laut Satzung ein Forschungsinstitut. Dem Bund wird daher – analog zur Einbindung des AA im Stiftungsrat der DGIA – empfohlen, dem für Forschungsbelange zuständigen BMBF künftig einen Sitz in der Zentralkommission des DAI einzuräumen.

## **F. Weitere Empfehlungen**

Mit dem Ziel, die Forschungs- und wissenschaftlichen Serviceleistungen des DAI auch in Zukunft zu sichern und den eingeleiteten Modernisierungsprozess erfolgreich und nachhaltig fortzusetzen, werden dem DAI insbesondere die folgenden Empfehlungen gegeben:

- Um seine Forschungsplanung zu straffen und schärfer zu konturieren, sollte sich das DAI im Rahmen des Möglichen verstärkt um den Abschluss laufender Projekte und Forschungsvorhaben bemühen.
- Die Neugründung von Außenabteilungen - vor allem in China - stellt eine essentielle und wünschenswerte Maßnahme zur Weiterentwicklung des DAI-Forschungsprofils dar und sollte konsequent weiterverfolgt werden. Allerdings wird

sich diese Aufgabe erfolgreich und ohne Beeinträchtigung der übrigen Forschungstätigkeiten nur in Angriff nehmen lassen, wenn das DAI entsprechende Zuwächse bei den Personal- und Sachmitteln erhält.

- Das DAI sollte sich bemühen, sein Drittmittelaufkommen insgesamt zu erhöhen, und mit diesen Mitteln in allen Abteilungen vor allem solche Projekte fördern, die in einem kurz- und mittelfristigen Zeitraum abgeschlossen werden können. Insbesondere sollten Drittmittel verstärkt auf europäischer Ebene eingeworben werden.
- Das DAI sollte sich weiter konsequent darum bemühen, Vertreter der jüngeren Forschergeneration in Leitungsaufgaben einzubinden. Insbesondere sollten bei der Besetzung der Position des Ersten Direktors einer Auslandsabteilung oder einer Kommission künftig qualifizierte Wissenschaftlerinnen berücksichtigt werden.
- Das DAI engagiert sich erfreulicherweise sehr für die Nachwuchsförderung. Um deren Qualität zu verbessern, sollte das DAI ein strategisches Gesamtkonzept für die Nachwuchsförderung entwickeln und gemeinsam mit kooperationswilligen universitären Einrichtungen ein strukturiertes Doktorandenprogramm - ähnlich einem Graduiertenkolleg - auflegen.

## Anlage

### Bewertungsbericht zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI)

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung .....	15
A. Darstellung .....	16
A.I. Entwicklung, Kernaufgaben, Struktur.....	16
A.II. Forschungsschwerpunkte (nach Abteilungen) und Serviceleistungen .....	20
A.III. Qualitätssicherung .....	34
A.IV. Organisation .....	36
A.V. Haushalt, Ausstattung, Personal.....	38
A.VI. Kooperationen .....	43
A.VII. Nachwuchsförderung, Weiterbildung .....	45
A.VIII. Veranstaltungen, Publikationen .....	47
A.IX. Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation.....	49
A.X. Perspektiven .....	51
B. Bewertung .....	54
B.I. Aufgaben und Forschungsleistung .....	54
B.II. Wissenschaftliche Dienstleistungsaufgaben .....	58
B.III. Qualitätssicherung .....	60
B.IV. Organisation .....	61
B.V. Ausstattung.....	64
B.VI. Kooperationen .....	68
B.VII. Nachwuchsförderung .....	69
B.VIII. Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit .....	70
B.IX. Perspektiven .....	72
B.X. Zusammenfassung .....	72
Anhang 1 - 5 .....	77



### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Deutschen Archäologischen Institut (DAI) ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

## **A. Darstellung**

### **A.I. Entwicklung, Kernaufgaben, Struktur**

#### **I.1. Entwicklung**

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) umfasst heute die Zentrale in Berlin und die Abteilungen Rom, Athen, Kairo, Istanbul, Madrid, die Orient-Abteilung und die Eurasien-Abteilung in Berlin, dazu Außenstellen in Bagdad, Teheran, Sanaa und Damaskus sowie mit eigener Satzung die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt am Main, die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München und die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen in Bonn.<sup>4</sup> Das Institut ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes (AA) mit dem Recht vor allem der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Es hat seinen Sitz in Berlin, führt ein eigenes Siegel und verfügt über eigenes Vermögen.

Hervorgegangen ist das Institut aus dem 1829 in Rom gegründeten Instituto di Corrispondenza Archeologica. Die Gründung des Instituts durch den Altphilologen Eduard Gerhard verfolgte das Ziel, archäologische Materialien systematisch zu sammeln und zu veröffentlichen und dadurch eine umfassende Denkmälerkunde des Altertums zu betreiben. In enger Verbindung zum Institut standen u. a. Goethe, Schinkel, Klenze, Alexander von Humboldt sowie zahlreiche ausländische Gelehrte. Die Liste der assoziierten Mitglieder umfasste neben den Wissenschaftlern auch einzelne Souveräne Europas und Mitglieder des internationalen Hochadels zwischen Paris und St. Petersburg.

1833 verlagerte sich die Leitung von Rom zur Zentrale in Berlin, wo sie bis heute angesiedelt ist. 1871 wurde das Institut preußische Staatsanstalt, ehe es 1874 zu einer Reichsanstalt umgewandelt wurde. Noch im selben Jahr kam es zur Gründung der Abteilung Athen, und man begann mit Ausgrabungen an weltberühmten Orten wie z. B. in Olympia. Auf Anregung Bismarcks, der von der Bedeutung des Instituts für die auswärtige Kulturpolitik überzeugt war, fiel das Institut in die Zuständigkeit des Auswärtigen Amtes.

Mit der 1902 erfolgten Gründung der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) in Frankfurt a. M. weitete das Institut sein Forschungsfeld auf das Europa nördlich der

---

<sup>4</sup> Laut Satzung kann die Generalversammlung mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes weitere Organisationseinheiten einrichten oder andere Organisationsänderungen vornehmen.



Mittelmeerländer aus. Die Beziehung zur französischen Archäologie, aber auch zu Gelehrten in den Donauländern spielte von Anfang an eine zentrale Rolle. Besonders während der politischen Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg bildete die RGK eine wichtige Brücke nach Osteuropa.

In Kleinasien und Ägypten war deutsche Forschung seit dem späten 19. Jahrhundert tätig. Anlässlich der Hundertjahrfeier des Instituts im Jahre 1929 erhielt es schließlich die Abteilungen Istanbul und Kairo. Mit Istanbul und Kairo war der alte, durch die klassischen Länder bestimmte Rahmen endgültig überschritten. Man wandte sich im Weiteren dem westlichen Mittelmeerraum und insbesondere der Iberischen Halbinsel zu, wo 1943 der Grundstein für die Abteilung Madrid gelegt wurde. Gerade in dieser Phase der Ausweitung des Instituts wurde immer deutlicher, dass die Archäologie bei der Rekonstruktion der Vergangenheit ohne eine stärkere Einbeziehung der von ihr ausgegrabenen Schriftquellen nicht auszukommen vermag. 1967 wurde deshalb als gesonderte Forschungseinrichtung für Epigraphik, Numismatik und Papyrologie die bereits 1951 gegründete Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München an das Institut angegliedert, deren Projekte heute von Spanien und dem Maghreb bis in die Türkei und nach Ägypten streuen und das Institut zu einer auch altertumskundlich interdisziplinär arbeitenden Einrichtung machen.

1955 wurde die Abteilung Bagdad gegründet, 1961 folgte Teheran, später kamen die Stationen Sanaa (1978) und Damaskus (1980) hinzu. Aufgrund andauernder politischer und z. T. kriegerischer Auseinandersetzungen seit Beginn der achtziger Jahre wurde die Orient-Archäologie am DAI neu organisiert: Als Zentrum der Forschungen in Vorderasien wurde 1996 eine Orient-Abteilung in Berlin eingerichtet, der als Vertretungen in den Ländern des Nahen Ostens die bereits bestehenden Außenstellen Bagdad (derzeit nicht besetzt), Damaskus und Sanaa zugeordnet sind.

1979 verlieh die auf Anregung der Bundesregierung erfolgte Gründung der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie in Bonn dem Institut schließlich eine weltweite Komponente. Die von dort aus betreuten Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern in Südasien, Afrika und Lateinamerika leisten seitdem Grundlagenforschung vor Ort und arbeiten im Bereich „Nation Building“. Diese Zweiganstalt benannte sich inzwischen in Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen um, da dies ihrem tatsächlichen Auftrag und ihrer wirklichen Arbeit besser entsprach, während vergleichende Archäologie eine Aufgabe des Gesamtinstituts ist.

Anfang der neunziger Jahre schuf der weltgeschichtliche Prozess der Auflösung der Sowjetunion auch für die Archäologie eine neue Lage, und das Institut gründete 1995 aus Teilen der Akademie der Wissenschaften der DDR die Eurasien-Abteilung in Berlin, deren Forschungen heute von der Ukraine und Russland über Mittelasien bis China reichen. Die 1961 gegründete Abteilung Teheran konnte nach der Islamischen Revolution 1979 keine aktive Ausgrabungsarbeit im Iran mehr durchführen und erst 2000 ihre Arbeit als erste westliche Einrichtung wieder aufnehmen. Die DAI-Vertretung im Iran gehört heute als Außenstelle Teheran zur Eurasien-Abteilung in Berlin, zu deren Aufgabenbereich innerhalb des DAI auch die archäologische Forschung in Zentralasien gehört (Iran, Afghanistan, Pakistan und mittelasiatische Staaten).

## **I.2. Kernaufgaben**

Das DAI ist laut Satzung ein Forschungsinstitut mit der Aufgabe, Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen, durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen. Es soll europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern beitragen, sich um die Einheit der deutschen archäologischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft, um weltweite Beziehungen zur internationalen Wissenschaft und um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bemühen. Das DAI hat den Auftrag, im Sinne der wissenschaftlichen Dienstleistung Forschungsinfrastrukturen der internationalen Wissenschaft unentgeltlich zur Verfügung zu stellen (z. B. durch Bereitstellung und Pflege von Bibliotheken). Die Arbeit des DAI soll ebenso der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik dienen.

## **I.3. Struktur**

Die Forschungsbereiche der Abteilungen beziehen sich auf einzelne Kulturräume. Die Zuständigkeitsgebiete orientieren sich nicht immer exakt an heutigen Staatsgrenzen, sondern stellen den jeweiligen Kulturraum in den Vordergrund, der im Rahmen der Kapazitäten möglichst umfassend erforscht werden soll, d. h. vom Anbeginn der Vorgeschichte über die antiken Kulturen bis in das Mittelalter hinein. Die geographische Gliederung sieht dabei wie folgt aus:

- Abteilung Rom: Italien mit angrenzenden Gebieten in Nordafrika (Tunesien, Algerien) oder auch auf der Balkanhalbinsel (Albanien),

- Abteilung Athen: Griechenland mit angrenzenden Gebieten (Zypern),
- Abteilung Kairo: Niltal und die benachbarten Wüstengebiete in Ägypten und Sudan,
- Abteilung Istanbul: Anatolien,
- Abteilung Madrid: Iberische Halbinsel und Marokko.

Zwei weitere Auslandsabteilungen haben ihren Standort in Deutschland (Berlin): Zum einen ist die Orient-Abteilung zu nennen, die den gesamten Vorderen Orient außer der Türkei (siehe Abteilung Istanbul), Iran (siehe Außenstelle Teheran der Eurasien-Abteilung) und Ägypten (siehe Abteilung Kairo) mit den Schwerpunkten Levante, Mesopotamien und Arabische Halbinsel umfasst. Zum anderen ist die Eurasien-Abteilung zu nennen, die das Gebiet der GUS (ehemalige Sowjetunion), Zentralasien (Iran, Afghanistan, Pakistan), die Mongolei sowie das nordwestliche und nördliche China betreut. Da beide Abteilungen, die für eine Vielzahl von Ländern zuständig sind, aus Kostengründen, aber insbesondere aufgrund der politischen Instabilität und Unsicherheit, derzeit nicht vor Ort aufgebaut werden können, jedoch aus kultur- und wissenschaftspolitischen wie praktischen Gründen dennoch Standbeine in diesen Ländern erforderlich sind, wurden diesen Abteilungen Außenstellen im Ausland zugeordnet. Diese verfügen nach Angaben des DAI aber lediglich über eine personelle und infrastrukturelle Mindestausstattung. Zur Orient-Abteilung gehören die Außenstelle Bagdad (Irak, derzeit nicht besetzt), die Außenstelle Sanaa (Jemen) sowie die Außenstelle Damaskus (Syrien). Zur Eurasien-Abteilung gehört die Außenstelle Teheran (Iran).

Dem DAI gehören überdies drei weitere Zweiganstalten an, die eigene wissenschaftliche Aufsichtsräte besitzen, d. s. die so genannten Kommissionen. Aufgrund ihrer engen Verschränkung mit außerhalb der Zuständigkeit der Zentraldirektion liegenden altertumskundlichen Disziplinen verfügen diese Zweiganstalten über gesonderte Gremien mit jeweils eigener Satzung.

#### Römisch-Germanische Kommission (RGK) in Frankfurt a. M.:

Die Arbeit konzentriert sich auf die Vor- und Frühgeschichtsforschung in Alteuropa einschließlich der Archäologie der Römischen Provinzen und des Mittelalters. In der zuständigen Kommission sind neben Vertretern der Universitäten insbesondere die

Leiter der Landesarchäologie der Bundesländer stark vertreten. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, die ausländische und deutsche Archäologie zu vernetzen.

#### Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK) in München:

Forschungsfelder sind die althistorischen Teildisziplinen der lateinischen und griechischen Epigraphik, der Numismatik und der Papyrologie. Die AEK arbeitet nicht zuletzt an der Verbindung von Archäologie und Alter Geschichte.

#### Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) in Bonn:

Feldforschungen werden in Afrika, Süd- und Südostasien, Ozeanien, Australien und Amerika durchgeführt. Die zuständige Kommission ist schwerpunktmäßig aus Vertretern außereuropäischer Kulturwissenschaften mit historisch-altertumskundlicher Perspektive zusammengesetzt. Die KAAK widmet sich der Verbindung der verschiedenen Archäologien der Alten Welt mit Fächern wie Altamerikanistik, Afrikanistik, Ethnologie, Asienwissenschaften usw.

Neben den Abteilungen, Kommissionen und Außenstellen besteht in Berlin am Sitz des Präsidenten die Zentrale des DAI. Außer der zentralen Verwaltung des DAI sind hier an der Wissenschaftlichen Abteilung zahlreiche Archäologen mit Dienstleistungsaufgaben für das Gesamtinstitut befasst (Bibliothekskonzeptionen, Bibliographien, Zentralredaktion, IT-Planung und -betreuung usw.). Die Mitarbeiter der Zentrale sind ebenso als Forscher aktiv. Sofern sich Möglichkeiten ergeben, würden sie nach Auskunft des DAI im Austausch mit anderen Mitarbeitern für eine gewisse Zeit von einer Abteilung zur Zentrale wechseln und hierbei ihre Forschungsschwerpunkte und Projekte weiterführen.

## **A.II. Forschungsschwerpunkte (nach Abteilungen) und Serviceleistungen**

### **II.1. Forschungsleistungen**

Traditionell liegen die Forschungsschwerpunkte des DAI im Mittelmeerraum. Die klassischen Forschungsfelder hat das DAI in den vergangenen Jahren jedoch erweitert, um so der Ausweitung der Archäologie zu einer global agierenden Wissenschaft Rechnung zu tragen. Die Forschungsthemen und -projekte sind in einem For-

schungsplan festgelegt.<sup>5</sup> Zudem hat das DAI Forschungscluster gebildet, um ausgewählte Forschungsprojekte unter übergeordneten Fragestellungen stärker zu vernetzen. Derzeit bestehen fünf Forschungscluster<sup>6</sup>:

- Cluster 1: Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft: Siedlung, Wirtschaft, Umwelt,
- Cluster 2: Innovationen: technisch, sozial,
- Cluster 3: Politische Räume,
- Cluster 4: Heiligtümer: Gestalt und Ritual, Kontinuität und Veränderung,
- Cluster 5: Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert.

Wenngleich das Forschungsprogramm des DAI mittel- und langfristig angelegt ist, können sich Abweichungen jederzeit ergeben, etwa wenn plötzlich das Angebot zur Erforschung einmaliger Fundplätze unterbreitet wird oder Gast- und Partnerländer das DAI für bestimmte Vorhaben um Hilfe bitten. Die durch solche Entwicklungen neu hinzukommenden Projekte versucht das DAI entweder in die im Vordergrund stehenden Fragestellungen zu integrieren oder entsprechende Verlagerungen von thematischen Schwerpunkten einzuleiten.

#### **a) Zentrale**

Für die Zentrale sind im Forschungsplan die folgenden Hauptfragestellungen aufgeführt. Die thematischen Schwerpunkte werden dabei – ebenso wie bei den anderen Zweiganstalten – kontinuierlich ausgebaut. Das Architekturreferat, geleitet von einem in der archäologischen Bauforschung ausgebildeten Architekten, widmet sich dem Thema antiker Städte und ihrem Umland vor allem in Griechenland und Kleinasien. Im Vordergrund steht das Phänomen der Palastbaukunst in der römischen Kaiserzeit und der Spätantike, das exemplarisch an den Kaiserpalästen auf dem Palatin in Rom und dem spätantiken, befestigten Kaiserpalast in Gamzigrad untersucht wird. Ein besonderes Augenmerk gilt ferner dem Zusammenhang von Kulturtransfer und der Entwicklung von Bauformen.

---

5 Im Folgenden kann auf den umfangreichen Forschungsplan für die Jahre 2005/2006 nur auszugsweise und exemplarisch eingegangen werden. Der Forschungsplan ist Gegenstand der Zielvereinbarungen.

6 Für jeden der Forschungscluster wurden Sprecher bestimmt, die ein erstes inhaltliches Konzept auszuarbeiten und den Forschungsplan des Instituts auf daran zu beteiligende Projekte durchzusehen hatten. Cluster 5 wird von einem Beirat aus Archäologen und Zeithistorikern begleitet. Ende 2006 und Anfang 2007 sollten bzw. sollen laut DAI zu den einzelnen Clustern Workshops stattfinden, in denen die Leiter und Mitarbeiter der daran beteiligten Projekte die Ausarbeitungen diskutieren und die nächsten Arbeitsschritte besprechen.

Im Umfeld des Präsidenten sind Forschungen angesiedelt, die sich mit der Kultur der Skythen zwischen 800 und 300 v. Chr. beschäftigen, zu der auch das 2001 entdeckte Fürstengrab von Aržan in Tuva, Südsibirien, mit seinen 6.000 Goldobjekten sowie der im Sommer 2006 im mongolischen Altaj-Gebirge freigelegte Eiskurgan mit der nahezu vollständig erhaltenen, weil im Eis eingefrorenen Mumie eines Reiterkriegers gehören. Der Frage nach der kulturellen Brückenstellung des eurasischen Raumes gelten eine Reihe von Projekten zur Entstehung und Entwicklung des eurasischen Reiternomadentums der älteren Eisenzeit in der sibirischen Steppe und Waldsteppe sowie zur Kontaktzone zwischen Griechen und Nomaden bzw. Halbnomaden im nördlichen Schwarzmeerraum. Ein 2004 begonnenes Projekt in der griechischen Siedlung von Taganrog am Asovschen Meer, geleitet durch den Generalsekretär, stellt laut DAI die Verbindung zwischen der Skythenforschung der Gruppe um den Präsidenten und den Projekten anderer Abteilungen (Istanbul, Rom) her.

Im Referat Naturwissenschaften, welches die vier Disziplinen der Archäozoologie, Archäobotanik, Dendrochronologie und <sup>14</sup>C-Datierung umfasst, konzentrieren sich die Forschungen auf Untersuchungen zur Subsistenzwirtschaft und zu den Umweltverhältnissen, der Klimarekonstruktion sowie der Datierung mit Hilfe der <sup>14</sup>C-Methode und der Analyse von Baumringen.<sup>7</sup> Das DAI verweist darauf, dass die Zusammenarbeit der im Referat Naturwissenschaften vertretenen Disziplinen derzeit in einem Projekt zur Rekonstruktion der antiken Kulturlandschaften des Sarno-Beckens (Provinz Neapel, Italien) vertieft werde.

Die thematischen Schwerpunkte der Zentrale werden im Rahmen von Forschungsclustern kontinuierlich ausgebaut. Das Referat Naturwissenschaften und der Präsident sind federführend bei Cluster 1 „Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft: Siedlung, Wirtschaft, Umwelt“, in dem die Vorgänge um die Herausbildung einer frühen Tierhaltung in den Gebieten außerhalb der primären Domestikationszentren von Schaf, Ziege, Rind und Schwein im Vorderen Orient sowie die bronze- und eisenzeitlichen Tierhaltungssysteme bei nomadischen Bevölkerungsgruppen in Südkasachstan im Zentrum stehen. Untersuchungen zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten von Heiligtümern bildeten schon in den vergangenen Jahren einen Schwerpunkt der Aktivitäten der Zentrale. Im Rahmen von Cluster 4 sind neue Projekte zur

---

7 In der Vergangenheit hat sich die Arbeit des Referats Naturwissenschaften auf Studien zur Umweltgeschichte und Agrarökonomie im Einzugsbereich hethitischer Städte konzentriert. Ferner wurden die Untersuchungen an den Tierresten aus der mehrphasigen Siedlung Čiča in Westsibirien (Barabinsker Steppe) zum Abschluss gebracht. Dabei kamen laut DAI mit den Isotopen- und Spurenelementanalysen an Menschenknochen erfolgreich vollkommen neue Verfahrenstechniken zur Anwendung.

antiken Landschaft Osrhoene im Gebiet des türkischen Euphrat-Bogens zwischen Birecik und Şanlıurfa und zur Ausgestaltung von Prozessionswegen ägyptischer Tempel hinzugetreten. Politische Räume, das zentrale Thema von Cluster 3, stehen im Mittelpunkt von Untersuchungen des Architekturreferats und des Generalsekretärs in Italien, Serbien und Südrussland sowie der erst kürzlich hinzugekommenen Siedlungstopographie Triphyliens (Griechenland, Peloponnes) und der Stadtentwicklung von Lissos/Lezha (Albanien).

In der Zentrale sind schließlich diverse Projekte zur Datensicherung und Datenverwaltung angesiedelt. Dieses Arbeitsfeld entwickelt sich laut DAI momentan aus einem Dienstleistungsbereich heraus zu einem Forschungsfeld an der Schnittstelle zwischen Archäologie und Informatik.

#### **b) Römisch-Germanische Kommission (RGK)**

Die Forschungsschwerpunkte der RGK in Frankfurt a. M. lagen 2004-2006 geographisch in Südwest-, Mittel- und Südosteuropa und umfassten chronologisch die Zeit vom Mesolithikum bis ins Mittelalter. Schwerpunkte bildeten die Keltenforschung (DFG-Schwerpunktprogramm „Fürstensitze“, Untersuchung der Oppida Manching und Dünsberg) sowie die Erforschung der römischen Provinzen nördlich der Alpen, der römischen Funde im europäischen Barbaricum und der frühen Metallzeiten Ost- und Mitteleuropas. Grundlagenforschung in der Verbindung von Archäologie mit Anthropologie und Archäogenetik findet am Beispiel mesolithischer, keltischer und frühgeschichtlicher Populationen statt.

Mit dem Direktorenwechsel im November 2006 hat sich das geographische Spektrum auf Nord- und Nordosteuropa ausgeweitet. Zeitlich umfasst es die Veränderungen der mesolithischen und frühneolithischen Küstenkulturen im Baltikum unter dem Aspekt des Wandels in der Umwelt und der Geologie während des Holozäns. Weitere neue Schwerpunkte bilden die Erforschung und Entwicklung von Erhaltungsstrategien für das submarine Kulturerbe in europäischen Gewässern sowie die Archäologie der Westslawen.

#### **c) Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (AEK)**

Die Schwerpunkte „Hellenistische Polis“ und „Corpus der Urkunden der römischen Herrschaft“ markieren im Berichtszeitraum die wichtigsten Aktivitäten der AEK. Zu-

dem werden sechs epigraphische Einzelprojekte von Spanien bis in den östlichen Mittelmeerraum und drei numismatische Einzelprojekte zur Wirtschaftsgeschichte in Kleinasien betreut. Das DAI betont, für die AEK sei eine gewisse Flexibilität hinsichtlich des Forschungsprogramms erforderlich, weil an sie von anderen Abteilungen des DAI, gelegentlich aber auch von außerhalb, immer wieder Angebote zu kleineren Kooperationen herangetragen würden. Solche Einzelforschungen gehörten zu den Pflichtaufgaben der AEK.

**d) Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK)**

Die KAAK in Bonn forscht gegenwärtig in Südamerika, Afrika und Asien. In diesen Gebieten beteiligt sie sich schwerpunktmäßig an archäologischer Grundlagenforschung im Bereich ausgewählter Fallbeispiele außereuropäischer Kulturen. Dabei handelt es sich um Oberflächenbegehungen und Ausgrabungen, und zwar ausnahmslos in interdisziplinärer Kooperation mit Natur- und Geowissenschaften. Die einzelnen Projekte, die sich mit Siedlungen, Freilandstationen, Friedhöfen und technischen Monumenten befassen, sind in die Cluster- und Grundlagenforschung des Gesamtinstituts eingebunden. Der 2001 gewählte Forschungsschwerpunkt „Antike Wasserwirtschaft“ wird als Teilaspekt in Peru und im Jemen weiterverfolgt, in Kürze werden in Sri Lanka und der Mongolei weitere Einzeluntersuchungen zu diesem Thema hinzutreten. Die Projekte in Mogador (Marokko) und Karabalgusun (Mongolei) wurden der KAAK laut DAI jeweils von den einheimischen Denkmalbehörden ange-tragen, wären aber auch für die deutsche Archäologie insgesamt eine interessante Forschungsaufgabe.

**e) Abteilung Rom**

Im DAI Rom spielt die Bereitstellung und Erschließung von Materialien zur For-schung traditionell eine wichtige Rolle (Pflege der Bibliothek, Entwicklung eines Digi-talisierungsprogramms aus den Beständen; fotografische Erschließung und Doku-mentation der Bestände antiker Skulptur und anderer Materialien). Die Fotothek des DAI in Rom umfasst heute 300.000 Photographien und 200.000 Negative. Im Rahmen der Dienstleistungen der Fotothek wurden von der Abteilung Rom in den letzten drei Jahren 19 (2004), 26 (2005) und elf Fotokampagnen (2006) durchgeführt.

Die Schwerpunkte aktiver Forschung der Abteilung Rom sind breit gefächert und gliedern sich zum einen in eine Fülle von Einzeluntersuchungen, oft auch im Verbund



mit unterschiedlichen nationalen oder auch international eingebundenen Projekten, zum anderen in Großprojekte. Dabei spielen die Untersuchungen antiker Siedlungen in Italien, vor allem griechischer Städte in Unteritalien (Selinunt, Metapont, Paestum), sowie die Studien bedeutender Monumente, insbesondere der Großbauten in Rom, eine zentrale Rolle.

Aufgrund eines Direktorenwechsels im November 2006 rücken neue Arbeitsgebiete in den Mittelpunkt, etwa die Untersuchung der Domus Aurea in Rom (Projektkonzeption in Absprache mit der Soprintendenza di Roma), die Erforschung der Villa des Domitian in Castel Gandolfo und der Villa des Hadrian bei Tivoli sowie die Untersuchung von Städten und Heiligtümern republikanischer Zeit in Latium (Gabii, Terracina, Cori und Fabrateria Nova) und der Heiligtümer und zugehörigen Anlagen des Kaiserkults des 2. Jh. n. Chr. auf dem Marsfeld in Rom.

Im Zusammenhang mit Cluster 3, ‚Politische Räume‘, wird für die griechischen Städte in Unteritalien die Abgrenzung der unterschiedlich strukturierten Räume innerhalb der Poleis (Agora, Heiligtum, privater Raum), der Poleis untereinander und gegen ihr Hinterland untersucht. Zum Cluster 4, ‚Heiligtümer‘, zählen die Dokumentationen der Tempel in den griechischen Städten Unteritaliens und Siziliens, ferner solche in den Städten Latiums (Tempel der Dioskuren in Cori und des Jupiter Anxur in Terracina) sowie Heiligtümer in Rom. Dabei steht die Frage im Zentrum, wieweit über die Gestaltung religiöser Räume Formen der Kommunikation geprägt wurden.

#### **f) Abteilung Athen**

Die Forschungsschwerpunkte der Abteilung Athen liegen in der Erforschung von Städten, Heiligtümern und der Repräsentation sozialer Eliten der griechischen Antike. Dabei haben sich laut DAI für die beiden ersten Bereiche bezüglich Milet und Kalapodi besondere Aspekte im Hinblick auf die Problematik der Kontinuität oder Diskontinuität zwischen der bronzezeitlichen mykenischen Hochkultur des 2. und der geometrischen und archaischen griechischen Kultur des 1. Jh. v. Chr. ergeben. Die bereits von H. Schliemann begonnenen Untersuchungen in der mykenischen Burg von Tiryns werden zusammen mit der Universität Heidelberg in einer Verbindung aus Restaurierungsmaßnahmen auf der Oberburg und Grabungen in der Unterburg sowie in der unmittelbaren Umgebung der Befestigungsanlage fortgeführt. Eine bedeutende Rolle nehmen zudem Bearbeitung, Analyse und Veröffentlichung wichtiger Ma-

terialbestände ein, wie etwa der Elfenbein- und Keramikfunde aus der geometrischen Schicht des Heiligtums von Artemis Ortheia in Sparta, der archaischen Plastik aus dem Kerameikos in Athen, der Keramik und Terrakotten aus dem Motivdepot von Anavlochos auf Kreta und der römischen Grabbauten vor dem Dipylon.

Im Rahmen des DFG-Projekts „Die antike Siedlungstopographie Triphylie“ (DFG-Schwerpunktprogramm „Die hellenistische Polis als Lebensform. Urbane Struktur und bürgerliche Identität zwischen Tradition und Wandel“) werden Funde aus spät-klassischen und früh-hellenistischen Nekropolen von Skilloundia/Mazi bearbeitet. In Kooperation mit der Universität Athen wird seit 2003 ein systematischer und intensiver Survey im Bereich des antiken Demos von Halasarna (heute Kardamaina) auf Kos durchgeführt. Laut DAI handelt es sich hier um die bisher erste derartige Untersuchung in der Dodekanes und um den ersten Survey überhaupt, der das Gebiet eines ganzen Demos abdeckt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen es ermöglichen, die Geschichte dieses Gebietes von der neolithischen bis zur heutigen Zeit zu rekonstruieren.

Ziel eines weiteren Forschungsvorhabens ist laut DAI, die Rezeption der Kulturperiode der römischen Herrschaft in Griechenland innerhalb der Altertumforschung anhand von Geschichtswerken, Grabungsberichten und archäologischen Studien in Griechenland besser zu verstehen.

#### **g) Abteilung Kairo**

Forschungsschwerpunkte bilden traditionell die Vor- und Frühgeschichte (Abydos, Buto, Maadi, Merimde), Städte (Elephantine, Buto, Abu Mina), Beamten- (Theben, Saqqara, Giza) und Königsgräber (Abydos, Theben, Dahschur, Saqqara). Im Rahmen von Cluster 4, „Heiligtümer: Gestalt und Ritual, Kontinuität und Veränderung“, sollen sämtliche Anhaltspunkte für das Kultgeschehen am Osirisgrab in Abydos ausgewertet werden, wobei Texte ebenso wie die zahlreichen Deponierungen von Weihgaben in der Nekropole einbezogen werden.

Ausgehend von den Grabungen in der prädynastischen Siedlung Maadi (erste Hälfte 4. Jh. v. Chr.) im Nildelta soll gemeinsam mit der Orient-Abteilung des DAI in Berlin und dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum ein neues Projekt begonnen werden, das Fragen der Einfuhr von Kupfer bzw. Kupfererz aus der südlichen Levante (Wadi

Feinan) oder dem Sinai nach Ägypten und einer eventuellen Weiterverarbeitung dieser Rohstoffe in Maadi nachgeht.

Besondere Wichtigkeit, auch in kulturpolitischer Hinsicht, besitzt laut DAI die Untersuchung und Restaurierung von islamischen Baudenkmalern in Ägypten. Seit 1973 wurden in der mittelalterlichen Altstadt von Kairo 15 Baudenkmalern bearbeitet (Brunnenhäuser, Mausoleen und Madrasas). Ein neueres Unternehmen soll sich der Restaurierung und Sicherung von über 10.000 alten Fotoplatten des ägyptischen Antikendienstes mit Aufnahmen islamischer Bauten widmen, und zwar in Kooperation mit dem Institut Français d'Archéologie Orientale und dem ägyptischen Antikendienst.

Im Projekt „Virtuelles Niltal“ geht es darum, ausgewählte Denkmäler (Ruinenorte, Grabungsbefunde) unterschiedlicher Epochen am Computer virtuell zu rekonstruieren und begebar zu machen. Derzeit wird an einer Darstellung der Entwicklungsreihe von Tempeln der Göttin Satet in Elephantine von der prädynastischen bis in die römische Zeit sowie an einer virtuellen Rekonstruktion des Grabes von König Dewen (1. Dynastie) in Abydos gearbeitet.

#### **h) Abteilung Istanbul**

Im Sinne des Gründungsauftrages betreibt die Abteilung Istanbul archäologisch-kulturhistorische Forschungen zu allen historischen Epochen der Türkei von den Anfängen bis in die osmanische Zeit. Innerhalb dieses sehr breiten Spektrums hat sich im Rahmen archäologischer Langzeitprojekte ein deutlicher Schwerpunkt in der Erforschung urbaner Zentren und antiker Stadtkultur vom 2. Jh. v. Chr. bis in die osmanische Zeit hinein gebildet. Als Teil dieser Projekte, wie z. B. Hattuša-Boğazköy, Milet, Pergamon oder Priene, aber auch in Form kleinerer Unternehmungen, sind darüber hinaus Schwerpunkte im Bereich der historischen Landeskunde, der Erforschung antiker bis islamischer Kultbauten sowie der Bautechnik und Bauorganisation entstanden.

Um die strukturell und methodisch zwar eng verwandten, in ihrer inhaltlichen Ausrichtung jedoch häufig heterogenen Vorhaben besser vernetzen zu können und auf diese Weise Synergieeffekte zu erzielen, hat das DAI die aktuellen Projekte der Abteilung Istanbul in ein wissenschaftliches Netzwerk integriert, das auch Forschungsvorhaben an anderen DAI-Abteilungen und an Universitäten einschließt. Unter dem Titel „Manifestationen von Macht und Herrschaft in Stadtraum und Landschaft“ soll epo-

chenübergreifend dargestellt werden, wie räumliche Strukturen – ein wesentliches Forschungsfeld aller archäologischen Wissenschaften – zur Etablierung und Funktion von sozialen Hierarchien und politischer Macht beitragen. Mit diesem neuen Schwerpunkt ist die Abteilung Istanbul insbesondere in das Forschungscluster 3 des DAI integriert. Ziel der neuen Schwerpunktbildung ist es nicht zuletzt, die häufig auch von äußeren Kriterien, wie z. B. der Nutzung bestehender Grabungslizenzen oder durch Kooperationsangebote von Kollegen des Gastlandes, bestimmten Forschungsthemen für einen thematisch fokussierten und modernen Ansatz fruchtbar zu machen.

#### **i) Abteilung Madrid**

Ihrer Tradition und den archäologisch-historischen Gegebenheiten der Iberischen Halbinsel entsprechend, erstreckt sich das Forschungsspektrum der Abteilung Madrid vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter.

Eine wichtige Rolle für Cluster 2, ‚Innovationen‘ übernimmt nach Ansicht des DAI zudem ein DFG-Projekt in Zambujal, Portugal, bei dem es um die Frage geht, woher das in Zambujal und zeitgleichen Siedlungen der portugiesischen Estremadura verarbeitete Kupfer kam, wie es abgebaut und weiterverarbeitet wurde. Neben Prospektionen und Metallanalysen an Kupferobjekten einschließlich Bleiisotopen-Untersuchungen wurde mit der Ausgrabung prähistorischer Kupferbergwerke begonnen. Eng damit verknüpft ist ein interdisziplinäres Vorhaben zur Rekonstruktion der kupferzeitlichen Umweltentwicklung an den Flüssen Sizandro und Alcabrichel in der näheren wie weiteren Umgebung von Zambujal.

Im Minengebiet von Tharsis, Prov. Huelva, wird dem Problem der Kulturgrenze zwischen einer einheimischen und einer punischen Siedlung nachgegangen, die einige Jahrhunderte lang gleichzeitig nebeneinander bestanden und deren Verhältnis zueinander durch Gewinnung, Verhüttung und Verarbeitung von Silber und Kupfer bestimmt war. Die hier zu erwartenden Einblicke in die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaftsweise, Gesellschaft und Kultur vom 7. bis 3. Jh. v. Chr. sind von zentraler Bedeutung für Cluster 2. Das DAI sieht in diesem Vorhaben eine wichtige Ergänzung zu den jüngsten Arbeiten in Munigua, Prov. Sevilla, die sich verstärkt auf die Untersuchung der auf Eisengewinnung und -verarbeitung beruhenden wirtschaftlichen Grundlagen des Ortes konzentrieren.

In Cabeço das Fráguas/Guarda, Portugal, ist die Romanisierung einheimischer Heiligtümer im Westen der Iberischen Halbinsel das Forschungsthema. Wichtig dabei sei eine dort entdeckte Inschrift mit lateinischen Buchstaben, aber in lusitanischer Sprache, die Opferhandlungen beschreibe. Das Forschungsziel bestehe darin, das Umfeld und den Kontext der Inschrift sowie ihre Zeitstellung genauer zu erforschen, um auf diese Weise auch zu Cluster 4, ‚Heiligtümer: Gestalt und Ritual, Kontinuität und Veränderung‘, beizutragen.

In einem geplanten Vorhaben zur iberischen Siedlungskammer von Ullastret bei Girona, Katalonien, geht es um die interdisziplinäre Untersuchung des Grenzbereiches zwischen den nur 500 m voneinander entfernten und archäologisch gut untersuchten iberischen Oppida Illa d'en Reixac und Puig de Sant Andreu (6. bis 2. Jh. v. Chr.). Da zwischen beiden Orten in iberischer Zeit ein See existierte, solle ein interdisziplinäres Projekt, das 2006 mit geophysikalischen Prospektionen beginnt, auch Fragen des alten Küstenlinienverlaufs, der möglichen Lage von Binnenhäfen u. ä. verfolgen.

Einen weiteren neuen Schwerpunkt der Abteilung Madrid bildet die Erforschung von Palastarchitektur und Herrschaftskonzeption im Islam. In Almería wurde die Genese eines islamischen Herrschaftssitzes aus der Verbindung von Elementen der Festungs-, Wohn- und Villenarchitektur untersucht. In Córdoba wird nun die Rolle der Landschaftsgestaltung islamischer Villen bei der Etablierung persönlicher Bindungen zwischen Herrscher und Mitgliedern der militärischen und geistigen Führungsschicht analysiert. Hintergrund ist dabei die Frage, inwiefern Wurzeln der islamischen Palastarchitektur der Iberischen Halbinsel in der römischen Villenarchitektur zu suchen sind.

## **j) Orient-Abteilung**

Im Vordergrund der Forschungen der Orient-Abteilung und seiner Außenstellen in Bagdad (derzeit nicht besetzt), Damaskus und Sanaa stehen archäologische Fragestellungen, die von überregionaler und internationaler Relevanz sind. Bei der Zuweisung der einzelnen Forschungen zu übergreifenden Themen werden nach Angaben des DAI gezielt Problembereiche genannt, die für den europäisch-arabischen Kulturdialog und die kulturelle Identität der Gastländer wichtig sind und Anknüpfungsmöglichkeiten für kulturpolitisch orientierte Diskussionen bieten. Die Forschungsschwerpunkte der Orient-Abteilung wurden nochmals zu mehreren übergeordneten Frage-

stellungen zusammengefasst, die auch die Vorhaben der Außenstellen Damaskus und Sanaa integrieren:

- Zentrale Fragen zum Thema „Wiege der Kultur“,
- Oasenwirtschaft und Fernhandel,
- Historische Geographie,
- Kulturbeziehungen zwischen Mittelmeerraum und Vorderem Orient,
- Auflösung und Nachwirkung antiker Kulturen,
- Einzelforschungen.

Viele Vorhaben sind erst vor wenigen Jahren begonnen worden und sollen langfristig fortgeführt werden. Auf neue Unternehmungen wurde daher verzichtet.

Die Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung wurde verstärkt in die Ausarbeitung wissenschaftlicher Konzepte im Bereich des Kulturerhalts eingebunden, wobei ihr die Federführung für die Planung des neuen Marib Museums übertragen wurde. Die Außenstelle Damaskus konzentriert ein neues Vorhaben auf eine zentrale Siedlungsregion im mittleren Orontes-Gebiet, wobei es um eine Rekonstruktion der Besiedlungsvorgänge vom Paläolithikum bis in die osmanische Zeit geht.

#### **k) Eurasien-Abteilung**

Die Eurasien-Abteilung des DAI widmet sich der Erforschung der Wechselwirkungen zwischen den nomadischen und sesshaften Kulturen des eurasischen Steppenraumes und der südlich angrenzenden Gebiete von der Vorgeschichte bis ins Mittelalter. Das Arbeitsgebiet umfasst das Territorium der Russischen Föderation, der GUS-Staaten sowie benachbarter Länder (Iran, Afghanistan, Pakistan, China). Die Mitarbeiter der Abteilung führen gemeinsam mit lokalen Partnern Surveys, Ausgrabungen und Fundbearbeitungen durch, deren Ergebnisse in eigenen Zeitschriften und monographischen Reihen sowie internationalen Fachorganen veröffentlicht werden.

Die meisten Forschungsprojekte der Eurasien-Abteilung sind eingebunden in die Forschungscluster, insbesondere in Cluster 1, ‚Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft‘, in Cluster 2, ‚Innovationen‘ sowie in Cluster 3, ‚Politische Räume‘. Im Mittelpunkt der Abteilungsarbeit steht inzwischen das Vorhaben, die Dynamik technischer Innovationen und sozialer Prozesse bzw. Organisationsformen in den Alten Kulturen des Doppelkontinents archäologisch zusammenhängend und vergleichend

zu untersuchen. Neu gegenüber den im Forschungsplan genannten Vorhaben sei die Aufarbeitung der frühneolithischen Siedlung von Ovčarovo-Gorata in Bulgarien, die eine wichtige Ergänzung von Cluster 1 darstelle. Im Rahmen von Cluster 3 befassen sich Unternehmungen am Kimmerischen Bosphorus oder in Südostusbekistan mit Fragen von Landnutzungsstrategien in Kontaktzonen von sesshaften und mobilen Gemeinschaften. Für Cluster 4 zentrale religionsgeschichtliche Fragen werden laut DAI neuerdings am Beispiel hellenistischer Heiligtümer in Baktrien sowie buddhistischer Höhlenkultplätze in Nordpakistan (Kashmir Smast) erforscht.

Für sämtliche Abteilungen gilt grundsätzlich, dass die Forschungsthemen von den wissenschaftlichen Mitarbeitern frei gewählt werden können. Insbesondere die Abteilungskonferenzen dienen dazu, sicherzustellen, dass sich die betreffenden Projekte inhaltlich und methodisch in den jeweiligen Forschungsplan integrieren lassen. Die Planung der Projekte erfolgt in der Regel in Absprache mit den zuständigen Behörden, wobei der Umfang, die Art der logistischen, finanziellen und wissenschaftlichen Durchführung und das Ziel des Projektes stets in intensiven Vorgesprächen erarbeitet werden.

## **II.2. Serviceleistungen**

Gegenüber den Forschungsarbeiten nehmen die forschungsbasierten Serviceleistungen des DAI nach Einschätzung des Instituts ca. 25 % der Arbeitsleistungen ein. Einen wissenschaftsbasierten Service bietet das DAI u. a. in folgenden Bereichen an:

Bibliotheken, Archive und Realkatalog: Das DAI unterhält wissenschaftliche Bibliotheken und Archive, die Wissenschaftlern aller Nationen unentgeltlich offenstehen. Hinzu kommen der Realkatalog und andere Sachkataloge, mit deren Hilfe die Bibliotheksbestände des DAI sachlich erschlossen und über das Internet weltweit abgefragt werden können. Die Arbeit der Bibliotheken macht – übertragen auf das Gesamtinstitut – nach Institutsschätzung ca. 10 % aus.

Fototheken: Die Fototheken sind ebenso wie die Bibliotheken Einrichtungen, die Wissenschaftlern, aber bei Bedarf auch der Presse zur Verfügung stehen. An den Abteilungen, die über eine Fotothek verfügen, fallen Filmentwicklungen und Vergrößerungsarbeiten in analoger Schwarz/Weiß-Labortechnik, Reproduktionen von Plänen und Büchern in digitaler und analoger Aufnahmetechnik sowie das Scannen von Bildvorlagen, Diapositiven und Negativen an. Technische Aufnahmen von Kleinfun-

den, Architekturaufnahmen und Aufnahmen von Architekturfragmenten auf Grabungen und in Museen sowie Grabungsdokumentationen und Fotosurveys gehören ebenfalls zum Arbeitsbereich. Mit der Einführung der Digitalfotographie einschließlich der Archivierung und Datensicherung ist zu den herkömmlichen Dienstleistungen analoger Fotografie (inklusive Negativarchiv) ein weiteres Aufgabengebiet hinzugekommen.

Unterstützung externer Projekte: Das DAI übernimmt logistische Serviceleistungen für andere deutsche und internationale Teams, mit denen das Institut eng zusammenarbeitet. Dazu gehören Kontakte zu Botschaften in den jeweiligen Gastländern oder der Transport von Ausrüstung oder Probenmaterial über die deutschen Auslandsvertretungen.

Kulturpolitisch relevante Serviceleistungen: Das DAI unterstützt die Antikenverwaltungen und Kulturministerien der Gastländer im Bereich Kulturerhalt und berät auch das Auswärtige Amt in kulturpolitisch relevanten Einzelfragen. Es ist ebenfalls beratend gegenüber Entwicklungshilfeorganisationen (z. B. Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, Kreditanstalt für Wiederaufbau) tätig, wenn es Fragen der Archäologie und Denkmalpflege betrifft. Handelt es sich dabei um Weltkulturerbestätten der UNESCO (Nasca/Peru; Großer Damm Marib/Jemen; Karakorum/Mongolei), dann verbindet sich dies in der Regel mit der laufenden Forschung. Die Außenstelle Sanaa berät z. B. jemenitische und internationale Einrichtungen wie den Social Fund for Development, die United Nations Development Programme (UNDP), die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) oder die EU im Bereich Culture Heritage in Hinsicht auf geplante Investitionen für bestimmte Projekte.

Gutachten und Gremienarbeit: Die Mitarbeiter des DAI verfassen regelmäßig Gutachten für die DFG und andere Förderinstitutionen, übernehmen die Begutachtung von Manuskripten und engagieren sich in der Förderung des Wissenschaftler austausches. Darüber hinaus wirken viele Mitarbeiter in nationalen und internationalen Fachgremien (DFG, DAAD usw.) und wissenschaftlichen Beiräten oder auch bei der Evaluation anderer Institutionen im In- und Ausland mit.

Das Verhältnis von Forschung und Dienstleistungen in inhaltlicher, organisatorischer und personeller Hinsicht gestaltet sich nach Auskunft des DAI zunehmend problema-



tisch. Das hänge zum einen mit gestiegenen Dienstleistungsaufgaben zusammen, z. B. würden die Nachfragen nach kompetenter Stellungnahme zu Fragen der Denkmalpflege, zur Konzeption von Museen u. ä. aufgrund der zunehmend guten Beziehungen zu Institutionen in den Gastländern und langfristig aufgebautem Vertrauen immer häufiger. Ferner bündele die erforderliche intensivere datentechnische Vernetzung des Gesamtinstituts generell mehr Kräfte. Vor diesem Hintergrund machten sich die problematischen Folgen der Personalkürzungen der vergangenen Jahre besonders bemerkbar. Da die Pflege der Bibliotheken, Fototheken und Redaktionen unverzichtbare Grundlage für Forschungen in der Archäologie bzw. den Altertumswissenschaften darstelle, betrachte man mit Sorge, dass nicht nur Stellen von im Dienstleistungsbetrieb tätigen Wissenschaftlern, sondern auch von Fotografen und Bibliothekaren entfielen.

### **II.3. Zielgruppe**

Hauptinteressent an den Forschungs- und Dienstleistungen des DAI ist die nationale und internationale wissenschaftliche Community. Das DAI hebt hervor, zahlreiche in- und ausländische Studenten, Nachwuchswissenschaftler und auch renommierte Gelehrte seien in Forschungsprojekte des DAI eingebunden und würden dort entweder ausgebildet, qualifizierten sich weiter oder könnten auf dieser Grundlage eigene Teilprojekte realisieren.

In den Gast- und Partnerländern sei die Arbeit zudem aus entwicklungspolitischer Sicht von erheblichem Interesse. Die Aktivitäten des DAI könnten vielfach beträchtliche Beiträge zum Erhalt des kulturellen Erbes leisten. Die Attraktivität antiker Plätze würde gefördert und dies hätte oft beträchtliche Auswirkungen auf das Entstehen einer touristischen Infrastruktur, die wiederum Arbeitsplätze schaffe und auf diese Weise zur wirtschaftlichen Entwicklung und Befriedung abgelegener Gebiete beitragen könne. Im Jemen sei es beispielsweise gelungen, im Zusammenhang mit Restaurierungsmaßnahmen an sabäischen Tempelbauten einheimische Arbeiter wieder in ihren traditionellen Steinmetztechniken einzuweisen, die zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten waren.

Auch das Auswärtige Amt sei an den Forschungs- und Dienstleistungen des DAI interessiert, gerade im Zusammenhang mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. So sei es z. B. im Jahre 2000 nach fast dreijährigen Verhandlungen gelungen, die

erste ausländische Ausgrabung in Iran überhaupt seit der Islamischen Revolution 1979 wieder aufzunehmen, eine Gemeinschaftsunternehmung zwischen dem DAI und der Iranian Cultural Heritage Organisation. Vor wenigen Jahren sei ein weiterer Zehnjahresvertrag über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der archäologischen Forschung unterzeichnet worden, und gegenwärtig entwickelten sich selbst Projekte in Iran durchaus positiv weiter.

Zuletzt verweist das DAI auf das Interesse der breiten Öffentlichkeit, dem man durch zahlreiche Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, Radiointerviews und Fernsehsendungen Rechnung zu tragen versuche.

### **A.III. Qualitätssicherung**

Um dem Erfordernis der Qualitätssicherung Rechnung zu tragen, hat das DAI diverse Maßnahmen in der Zielvereinbarung zwischen dem Präsidenten des DAI und den leitenden Direktoren der Abteilungen/Kommissionen noch einmal präzisiert.<sup>8</sup> Danach werden Leistungsbewertung und Qualitätskontrolle intern sowie unter externer Beteiligung gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen durchgeführt.

Innerhalb der einzelnen Abteilungen/Kommissionen sind die Leiter für eine stete Qualitätskontrolle der in ihrem Verantwortungsbereich laufenden Projekte verantwortlich. Die Mitarbeiter berichten dabei auf den zweimal im Jahr stattfindenden Abteilungs- bzw. Kommissionskonferenzen (Geschäftsordnung § 3) über ihre Projekte, deren Ergebnisse und die weiteren Planungen. Das DAI weist darauf hin, dass bereits seit mehreren Jahren von Mitgliedern der ZD und der Kommissionen in regelmäßigen Abständen (etwa alle fünf Jahre) Evaluierungen der verschiedenen Abteilungen/Kommissionen des Instituts durchgeführt würden. Diese Begehungen hätten sich bewährt und würden turnusmäßig weitergeführt. Die neue Geschäftsordnung des DAI und die Zielvereinbarung des Instituts würden vorsehen, diese Begehungen künftig unter Beteiligung externer in- und/oder ausländischer Wissenschaftler durchzuführen. Die Berichte der Evaluierungsausschüsse werden den betroffenen Leitern zur Stellungnahme sowie anschließend der ZD bzw. den zuständigen Kommissionen zur Beschlussfassung vorgelegt.

---

<sup>8</sup> Die zwischen dem Präsidenten und den Direktoren beschlossenen Zielvereinbarungen betreffen die künftige Entwicklung des Instituts in den Bereichen Profilbildung in der Forschung (I), nationale und internationale Vernetzung (II), Qualitätssicherung (III), Personalstruktur (IV), wissenschaftliche Dienstleistungsaufgaben (V), Nachwuchsförderung (VI) und Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt (VII).

Regelmäßige Evaluierungen befassen sich ferner mit den für das Institut besonders wichtigen Langfristunternehmungen. Sie werden auch als „ZD-Grabungen“ bezeichnet, weil die ZD hier besondere Verantwortung übernimmt, indem sie die Grabungsleiter dieser Vorhaben einsetzt, in regelmäßigen Abständen Zwischen- und Abschlussberichte (alle fünf Jahre) sowie Neuanträge auf Fortführung mit einer entsprechenden wissenschaftlichen Konzeption entgegennimmt, prüft und darüber beschließt. Bei den vor Ort durchzuführenden Begehungen dieser ZD-Grabungen sind neben ZD-Mitgliedern auch externe in- und/oder ausländische Wissenschaftler beteiligt.

In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt als zuständigem Ministerium sollen in größeren zeitlichen Abständen umfassende externe Evaluierungen durch vom Institut weitgehend unabhängige und nicht in dessen Gremien eingebundene Wissenschaftler durchgeführt werden. Ebenfalls in größeren Abständen sollen Organisationsberatungen durchgeführt werden. Diese sollen sich dabei weniger der wissenschaftlichen Aufgabenstellung des Instituts und der Bewertung seiner Forschungsergebnisse widmen, sondern vielmehr der gesamten Ablauf- und Aufbauorganisation des DAI mit den Schwerpunkten Verwaltung, wissenschaftliche Dienstleistungen (Redaktionen, Bibliotheken, Fototheken) und IT. Auf Wunsch des Präsidenten wurde im Jahre 2004 eine Prüfgruppe der Zentralabteilung des Auswärtigen Amts mit einer Organisationsberatung des DAI beauftragt. Nach Auskunft des DAI wurden die hierbei erarbeiteten Hinweise und Anregungen weitgehend umgesetzt. Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung durch eine private Unternehmensberatungsfirma wurde zudem für die Redaktion der Zentrale des DAI in Berlin durchgeführt.

Als ein zentrales Instrument der externen Qualitätskontrolle betrachtet das DAI zudem die Weiterqualifizierung des wissenschaftlichen Personals (etwa durch Promotionen und Habilitationen). Die Leiter der Abteilungen/Kommissionen des Instituts sind deshalb in ihrer Zielvereinbarung mit dem Präsidenten dazu angehalten, auf den zügigen Abschluss der Promotionsarbeiten bei wissenschaftlichen Hilfskräften zu achten und promovierte Mitarbeiter bei entsprechender Eignung zu Habilitationsvorhaben aufzufordern.

#### **A.IV. Organisation**

Das DAI ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes mit dem Recht der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Es hat seinen Hauptsitz in Berlin, verfügt über ein eigenes Siegel und ein eigenes Vermögen.

Das DAI wird von einem Präsidenten an seiner Spitze geleitet, der den Mitarbeitern gegenüber weisungsbefugt, gleichzeitig aber auch an die Bestimmungen der Satzung und in der dort festgelegten Form an die Beschlüsse der Zentraldirektion gebunden ist. Präsident, Generalsekretär und die Direktoren der Abteilungen und Kommissionen bilden das Direktorium. Dem Direktorium obliegt es, übergreifende organisatorische Richtlinien und Einrichtungen zu beraten sowie übergreifende wissenschaftliche Konzepte und strategische Zielvorstellungen zu entwickeln, letztere dann im Zusammenwirken mit der Zentraldirektion (ZD). Die Zentraldirektion besteht aus dem Präsidenten, einem Vertreter des Auswärtigen Amtes, dem Vertreter der leitenden Direktoren im Engeren Ausschuss und fünfzehn zur Zeit ihrer Wahl oder Wiederwahl im Öffentlichen Dienst stehenden, nicht emeritierten oder pensionierten Vertretern der Archäologie der antiken Kulturen und ihrer Nachbarwissenschaften aus Universitäten, Museen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die fachliche Zusammensetzung der Zentraldirektion soll die Vielfalt der Forschung im Institut angemessen widerspiegeln. Vorsitzender der ZD ist der Präsident.

Der Präsident wird durch einen Generalsekretär vertreten, der die Wissenschaftliche Abteilung der Zentrale leitet und den Präsidenten/die Präsidentin insbesondere in wissenschaftsorganisatorischen und wissenschaftspolitischen Aufgaben entlastet.

Aus dem Kreise der ZD-Angehörigen werden der Engere Ausschuss und der Stipendienausschuss gebildet, deren Mitglieder für drei Jahre gewählt werden (eine einmalige Wiederwahl ist möglich). Der Engere Ausschuss (§ 4, Satzung) dient der Beratung des Präsidenten und arbeitet vor allem als eine Art Berufungskommission, die die Wahlen von Leitungspersonal des Instituts (Präsident<sup>9</sup>, Generalsekretär, Direkto-

---

9 Bei der Neubesetzung des Postens eines Präsidenten des DAI ist bisher keine Ausschreibung erfolgt. Zunächst tritt eine Findungskommission, der Engere Ausschuss, zusammen, die nach geeigneten Persönlichkeiten sucht und diese nach ihrer Bereitschaft zu einer Kandidatur befragt. In aller Regel kommen die Kandidaten für eine Präsidentschaft aus dem Kreis der Direktoren, doch ist auch eine Wahl anderer Persönlichkeiten möglich, wenn diese über die nötigen Fähigkeiten und Voraussetzungen verfügen.

ren<sup>10</sup> und stellvertretende Direktoren<sup>11</sup>) durch die ZD vorbereitet. Der Stipendienausschuss sichtet die Anträge, regelt die Begutachtung und unterbreitet der ZD Vorschläge zur Vergabe.

Entscheidende Bedeutung als Schnittstelle zwischen Direktorium und ZD auf der einen und den Mitarbeitern auf der anderen Seite kommt den mit einer neuen Geschäftsordnung 2005 eingeführten Abteilungs- bzw. Kommissionskonferenzen zu. Die Leiter sollen dabei die Mitarbeiter über geplante oder beschlossene Entwicklungen im Gesamtinstitut informieren, gleichzeitig aber auch wichtige Kommentare und Ergänzungen der Institutsleitung übermitteln, wobei vielfach anstehende Entscheidungen in organisatorischer oder wissenschaftlicher Hinsicht in den Zweiganstalten vorbesprochen oder gar entwickelt werden können, ehe es zu einer Diskussion im Direktorium kommt.

In den über eine größere fachliche Unabhängigkeit verfügenden Kommissionen (RGK, AEK und KAAK) finden sich eigenständige Beiräte, ebenfalls Kommission genannt, mit weitreichenden Kompetenzen, die denen der ZD für den Rest des Instituts vergleichbar sind.

Letzte Abstimmungen erfolgen mit der Zentraldirektion und den Kommissionen über die Hauptarbeitslinien des DAI. Den Kommissionen fallen jeweils ähnliche Aufgaben zu wie der ZD für das Gesamtinstitut und die Abteilungen. Ähnlich wie die Angehörigen der ZD werden auch die Mitglieder dieser Gremien für fünf Jahre gewählt, die einmalige Wiederwahl ist möglich. Das DAI hält die mit der neuen Institutssatzung eingeführte Verkleinerung der in den letzten Jahrzehnten stark angewachsenen Zentraldirektion für besonders wichtig. Sie begrenze die Mitgliedschaft in diesem Gremium auf maximal zweimal fünf Jahre, habe Möglichkeiten für eine wesentlich flexiblere Zuwahl von Wissenschaftlern geschaffen und spiegele in der neuen fachlichen Zusammensetzung der ZD die Vielfalt der am DAI durchgeführten Forschungen angemessener wider. Ferner sei es von Vorteil, dass die Direktoren des DAI nicht

---

10 Die Stellen des Generalsekretärs und der Ersten Direktoren werden international ausgeschrieben, wobei das Anforderungsprofil für diese Positionen etwa dem einer W3-Professur an einer deutschen Universität entspricht: Habilitation oder vergleichbare Leistung, Erfahrung bei der Durchführung von Forschungsprojekten und bei der Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen sowie Eignung zur Leitung eines Forschungsinstituts. Trotz internationaler Ausschreibung ist die Beherrschung der deutschen Sprache unabdingbare Voraussetzung.

11 Die Stellen der Zweiten Direktoren (stellvertretende Direktoren) werden ausgeschrieben, es erfolgt eine Präsentation ausgewählter Bewerber vor dem Gremium und anschließend eine geheime Wahl. Die Entscheidung über die Wahl der Zweiten Direktoren der Zentrale und der Abteilungen obliegt der ZD, bei der RGK, AEK und KAAK den jeweiligen Kommission, deren Wahl dann aber ebenfalls noch von der ZD bestätigt werden muss. Das Anforderungsprofil unterscheidet sich nicht wesentlich von dem eines Ersten Direktors, lediglich die Habilitation oder vergleichbare Leistung ist nicht unabdingbare Voraussetzung.

länger stimmberechtigte Mitglieder der ZD seien, sondern an den Sitzungen nur mehr mit beratender Stimme teilnehmen würden.

Um die internationale Vernetzung des DAI in der wissenschaftlichen Community zu fördern, beruft das DAI ausgewählte Wissenschaftler zum Ordentlichen Mitglied (OM)<sup>12</sup> oder zum Korrespondierenden Mitglied (KM)<sup>13</sup>. Die Mitglieder werden jeweils von der Zentralkommission (ZK) des DAI auf ihren Jahressitzungen auf Vorschlag der ZD-Mitglieder gewählt.<sup>14</sup> Die Wahl von Mitgliedern des Instituts ist seit der Institutsgründung vor 177 Jahren übliche Praxis. Heute ist diese Wahl nicht zuletzt auch – ähnlich wie bei Akademien – eine Auszeichnung für besondere wissenschaftliche Leistungen bei gleichzeitig engem Kontakt mit dem DAI.

## **A.V. Haushalt, Ausstattung, Personal**

### **V.1. Haushalt**

Die Ausgaben des DAI aus dem Grundhaushalt betragen im Jahr 2006 rund 24,6 Mio. Euro. Hiervon entfielen 14,2 Mio. Euro auf Personalausgaben und 8,2 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben. Für Investitionen wurden 1,6 Mio. Euro aufgewandt, für weitere Zuweisungen und Zuschüsse 0,7 Mio. Euro.

An Drittmitteln standen dem DAI 2006 2,9 Mio. Euro zur Verfügung. In den Jahren 2004-2006 wurden insgesamt 9,3 Mio. Euro eingeworben. Diese Mittel verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Drittmittelgeber: DFG 53,4 %, Bund 9,0 %, Land 0,9 %, EU 0,7 %, Wirtschaft 7,1 %, Stiftungen 12,1 %, Sonstige 16,8 %.<sup>15</sup>

Neben der Grundfinanzierung und den Drittmitteln gibt es sonstige Einnahmen aus Sponsoring, Spenden und ähnlichen freiwilligen Geldleistungen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch Zuwendungen der „Gesellschaft der Freunde des Deutschen Archäologischen Instituts – Theodor Wiegand Gesellschaft e.V.“ sowie kleinere Beträge weiterer Freundeskreise einzelner Zweiganstalten. Darüber hinaus hat das DAI einen

---

12 Die Korrespondierenden Mitglieder haben keine besonderen Pflichten, jedoch einige Rechte: Sie können u. a. die Veröffentlichungen des DAI zum Vorzugspreis beziehen und sind berechtigt, in den Gästezimmern des Instituts für eine reduzierte Nutzungsgebühr zu übernachten.

13 Zum Ordentlichen Mitglied (OM) werden von der ZD all jene berufen, die tragende Funktionen im Institut oder in seinen Gremien übernehmen und sich dadurch auf besondere Weise für das DAI verdient machen. OM werden kraft Amtes alle Ersten und Zweiten Direktoren der Abteilungen und Kommissionen, alle Außenstellenleiter, alle Mitglieder der Zentralkommission und der drei Kommissionen sowie die Mitglieder der Wissenschaftlichen Beiräte der Zeitschriften des DAI. Die Mitgliedschaft als KM oder OM gilt lebenslang.

14 Mitarbeiter des DAI werden nicht automatisch Mitglieder des Instituts, sondern müssen ebenfalls aufgrund gewisser wissenschaftlicher Verdienste dazu gewählt werden.

15 Vgl. Anhang 4.

Freundeskreis in den USA („The American Friends of the German Archaeological Institute“) ins Leben gerufen, dem im Staate New York bereits Steuerbefreiung (tax exempt status) erteilt wurde, der jedoch erst im Aufbau befindlich ist. Mit diesen Mitteln aus Spenden und sonstigen Geldzuwendungen könnten insbesondere kurzfristig notwendige Anschaffungen schnell und unbürokratisch getätigt werden, die sonst erst in den Haushaltsplan für das übernächste Jahr eingesetzt und genehmigt werden müssten. Im Jahr 2006 betrugen die sonstigen Einnahmen 492 T Euro.

Mit Blick auf die finanzielle Ausstattung beklagt das DAI, seit 1994 Kürzungen seines Gesamtetats ausgesetzt gewesen zu sein. Nur aufgrund der Tatsache, dass das Institut im Jahre 2006 dank der Bemühungen des AA und der Berichtersteller im Haushaltsausschuss insgesamt 3 Mio. Euro (2,5 Mio. an Forschungsmitteln, 0,5 Mio. für Nachwuchsförderung und Stipendien) aus dem 6-Mrd.-Euro-Programm für Forschung und Entwicklung des Bundes erhalten habe, könne das DAI seine Forschungstätigkeit ungehindert fortführen. Die Sondermittel seien allerdings lediglich bis einschließlich 2009 gesichert.

Das DAI verweist darauf, bislang aufgrund seiner Zuordnung zum Auswärtigen Amt vom Bundesfinanzministerium nicht als Forschungsinstitut, sondern als Behörde behandelt worden zu sein. Daher hätte man all die Einsparungsaufgaben und globalen Minderausgaben zu erbringen gehabt, die auch anderen Bundesbehörden auferlegt wurden. Nur in einzelnen Fällen konnte das AA das DAI von diesen Einsparungen ausnehmen, indem es diese aus anderen Kapiteln seines Einzelplans selbst aufbrachte. Die Folge war nach Auskunft des DAI, dass der Etat des DAI über 13 Jahre hinweg immer weiter absank, während andere Forschungsinstitute des Bundes im selben Zeitraum kontinuierlich Zuwächse verzeichneten. Diese strukturelle Schiefelage wurde erst durch die ab 2006 zugewiesenen 3 Mio. Euro an Zusatzmitteln aus der Forschungsförderung des Bundes vorübergehend beseitigt.

## **V.2. Ausstattung**

Räumlichkeiten und Geräte: Die Zentrale, Orient-Abteilung, Eurasien-Abteilung, die AEK in München, die Abteilungen Madrid, Athen, Istanbul, Kairo sowie die Außenstellen Damaskus und Teheran sind in bundeseigenen Liegenschaften untergebracht. Die KAAK in Bonn soll 2007 in eine Bundesliegenschaft umziehen. Die Abteilung Rom besitzt ein Dienstgebäude, das sich zur Hälfte im Bundesbesitz befindet.

Für die zweite Hälfte besteht ein Erbpachtvertrag für 99 Jahre mit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die Dienstgebäude der RGK in Frankfurt, der KAAK in Bonn und der Außenstellen in Sanaa und Bagdad sind gemietet.

Das DAI verweist darauf, dass es zunehmend schwieriger werde, jedem Mitarbeiter einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen. Insbesondere in der Zentrale mit der Gesamtverwaltung des Instituts und seinen großen Arbeitsbereichen Redaktion, Bibliothek, IT-Referat sei dieser Anspruch seit einigen Jahren kaum noch zu realisieren. Mit Blick auf die einzelnen Arbeitsbereiche verweist das DAI u. a. auf die folgenden Probleme:

Bibliotheken: Laut DAI haben die stagnierenden Mittelansätze dazu geführt, dass dringend notwendige Pflegemaßnahmen (z. B. Buchbindungen) nicht durchgeführt werden konnten. Um den als vordringlich erachteten Ausbau der Bibliotheken voranzutreiben, seien die einzelnen Abteilungen und Kommissionen zum Teil darauf angewiesen gewesen, auf Mittel aus dem Wissenschaftstitel zurückzugreifen. Problematisch sei die räumliche Situation angesichts des Wachstums der Buchbestände (jährlicher Zuwachs von rund 2.200 Büchern in der Bibliothek Rom). Als besonders prekär beschreibt das DAI die Lage in der RGK in Frankfurt. Dort bestünde schon jetzt kein neuer Freiraum mehr für weitere Bücher. Kompaktanlagen, wie sie derzeit u. a. in der Zentrale, bei den Abteilungen Rom, Athen, Istanbul, Madrid und in der Eurasien-Abteilung eingebaut worden seien, sorgten ebenfalls nur in einem begrenzten Zeitraum für Abhilfe. Insgesamt würden mittelfristig Sach- und Personalmittel fehlen, um etwa erforderliche Bucheinkäufe zu tätigen oder die Retrokatalogisierung in Angriff zu nehmen.

Fototheken: Das DAI bezeichnet die apparative Ausstattung in den Fototheken als veraltet aber ausreichend. Als zunehmend schwierig erweise sich jedoch die Beschaffung von Ersatzteilen und Fotopapier sowie die Konservierung älterer Bildbestände, die zum Teil bis weit in das Jahrhundert zurückreichten. Nur einige Abteilungen (z. B. Istanbul, Rom) würden über entsprechend klimatisch geregelte Räume verfügen. Dringend konservierungsbedürftig seien vor allem die Glasplatten des Instituts, von denen jetzt 40.000 aus den Abteilungen Athen, Istanbul und Kairo im Rahmen eines DFG-Projekts restauriert und digitalisiert werden könnten.



Archive: Das DAI ist satzungsgemäß verpflichtet, seine Daten für die Forschung langfristig vorzuhalten. Dieser Auftrag beinhaltet die Pflege und Konservierung des Archivguts. Gerade im Archiv der Zentrale hat sich laut DAI bei einer kürzlich erfolgten Durchsicht herausgestellt, dass ein Teil der Dokumente durch Tintenfraß bedroht sei. Bislang würden dem Institut die erforderlichen Mittel fehlen, um ein Programm zur Restaurierung der besonders gefährdeten Materialien aufzulegen. Problematisch sei jedoch nicht nur der Erhaltungsstand vieler Archivalien, sondern auch die Menge, die in den vorhandenen Räumlichkeiten des DAI nicht mehr adäquat untergebracht werden könne. Das DAI sei u. a. in Krisenregionen tätig, wie z. B. im Vorderen Orient. Wünschenswert wäre aus Sicht des Instituts deshalb eine Verlagerung von Archivbeständen insbesondere der Außenstellen der Orient-Abteilung und der Abteilung Kairo nach Berlin.

Labore des Referats Naturwissenschaften: Die Ausstattung des archäozoologischen, des archäobotanischen und des dendrochronologischen Labors mit ihren ständig wachsenden Vergleichssammlungen ist nach Angaben des DAI ausreichend, um weiterhin Forschung auf einem sehr hohen Niveau zu gewährleisten. Die apparative Ausstattung des <sup>14</sup>C-Labors sei hingegen veraltet. Sie könnte nur mit seinem sehr hohen finanziellen Aufwand erneuert werden. Deshalb sei geplant, das Labor nach dem Ausscheiden des derzeitigen Stelleninhabers nicht mehr weiterzubetreiben und statt dessen die Stelle mit einem Anthropologen, Pollenanalytiker oder Geophysiker zu besetzen; letztere könnten ohne kostenaufwendige Apparaturen forschen, würden aber für das DAI zentrale Arbeitsfelder abdecken.

IT-Bereich: Die finanzielle und personelle Ausstattung des IT-Referats wird insgesamt als unbefriedigend, da ohne Entwicklungspotenzial, bewertet. Es fehlten etwa die Mittel für die Umsetzung einer zentralen Administrationsplattform als Voraussetzung für die Implementierung zentraler Dienste zur verstärkten Zusammenarbeit aller Abteilungen. Wünschenswert seien weiterhin der Ausbau des Internetzugangs als Voraussetzung für den Austausch und die Archivierung des überproportional anwachsenden digitalen wissenschaftlichen Datenmaterials sowie Mittel für hochwertige Spezialausstattungen, z. B. im Fotobereich.

Hinsichtlich der IT-Ausstattung sei das DAI inzwischen weit hinter die Standards anderer westlicher Länder (Frankreich, Großbritannien, USA, Italien, Niederlande) zurückgefallen. Wichtige Aufgaben wie Entwicklung von Sicherheitskonzepten, die

langfristige Speicherung digitaler Daten und GIS-Anwendungen könnten mit den momentan vorhandenen Kräften weder konzipiert noch bewältigt werden. Das DAI sei deshalb gemeinsam mit der Universität Köln an die DFG mit dem Vorschlag herangetreten, ein Kompetenzzentrum Archäologie aufzubauen, in dem das Institut mit seinen nationalen und internationalen Verbindungen als Träger dienen, aber zugleich von einem national und international besetzten Beirat kontrolliert würde. Ein solches Langzeitvorhaben würde nach Meinung des Instituts die Möglichkeit eröffnen, fachlich übergreifende semantische Anforderungsanalysen zu modularisierten Objektdaten, Bilddaten und Bildmetadaten, modularisierten GIS-Systemen und 3-D-Visualisierungen zu erarbeiten. Parallel zu diesen Bemühungen will das Institut im Sinne einer kurzfristigen Übergangslösung zunächst die Möglichkeit in Anspruch nehmen, seine kompletten digitalen Daten im Rechenzentrum der Universität Köln regelmäßig zu sichern. Um dieses Vorhaben anzugehen, ist derzeit ein Verfahren im Aufbau begriffen, um ab 2007 eine schwellenlose Migration von Objektdaten zwischen GIS-Systemen, der Fotoarchivdigitalisierung sowie sämtlicher lokaler Fotoverwaltungen auf Grabungen und in Fototheken zu ermöglichen. Dafür sollen Mittel des DAI sowie der Universität zu Köln bereitgestellt werden.

### **V.3. Personal**

Wissenschaftliches Personal: Das DAI verfügt über 112 institutionelle Stellen für Wissenschaftler und Doktoranden (28 Doktorandenstellen, 84 Stellen für wissenschaftliches Personal), von denen 41 Stellen befristet besetzt und drei Stellen im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter unbesetzt sind.<sup>16</sup> 28,75 Beschäftigungsverhältnisse im wissenschaftlichen Bereich sind drittmittelfinanziert und zeitlich befristet. Aus Mitteln für die Cluster und die Grundlagenforschung werden elf Wissenschaftler und 13 weitere Doktoranden finanziert.

Nichtwissenschaftliches Personal: 151 Stellen stehen für nichtwissenschaftliches Personal zur Verfügung, wovon gegenwärtig 145,60 Stellen besetzt sind. 160 Mitarbeiter werden institutionell finanziert, ein Mitarbeiter aus Drittmitteln.

Insgesamt sind derzeit 331 Mitarbeiter am DAI beschäftigt. Das durchschnittliche Alter der wissenschaftlichen Mitarbeiter beträgt 49,3 Jahre. Im Bewertungszeitraum

---

<sup>16</sup> Zur Aufschlüsselung des Stellenplans vgl. Anhang 2 und 3.

ergibt sich die folgende Verweildauer des wissenschaftlichen Personals (ohne Doktoranden):

15 Personen	20 Jahre und mehr
14 Personen	15 - 20 Jahre
19 Personen	10 - 15 Jahre
10 Personen	5 - 10 Jahre
55 Personen	unter 5 Jahre.

Das DAI rekrutiert seine Mitarbeiter in der Regel aus dem universitären Bereich. Im Hinblick auf die Rekrutierung des wissenschaftlichen Leitungspersonals hat eine Organisationsberatung des AA eine Modellregelung zum personellen Austausch mit den Universitäten empfohlen. In den Zielvereinbarungen des DAI wird ausdrücklich der zeitlich befristete Personaltausch mit Spitzenkräften aus dem Bereich der Universitäten und der Museen als wünschenswert festgehalten. Ein entsprechendes Konzept hat das DAI gemeinsam mit der FU, der HU und der Antikensammlung Berlin im Rahmen der Exzellenzinitiative von DFG und WR erarbeitet, jedoch stünden dessen Umsetzung hohe bürokratische Hürden entgegen. Insbesondere aufgrund der unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen bei Bund und Ländern hinsichtlich der Pensionsansprüche komme es oftmals zu langwierigen und nur begrenzt befriedigend lösbaren Verhandlungen.

#### **A.VI. Kooperationen**

Die einzelnen Abteilungen und Kommissionen sowie das DAI insgesamt sind national und vor allem international sowohl in Europa als auch global mit Universitäten vernetzt. Der überwiegende Teil der DAI-Projekte wird in Kooperation mit in- und/oder ausländischen Universitäten durchgeführt. Die enge Kooperation mit den Universitäten wird auch in den Zielvereinbarungen festgehalten, wobei ein besonderer Akzent darauf gesetzt wird, eine Beteiligung der wissenschaftlichen Mitarbeiter des DAI an der Hochschullehre im In- und Ausland zu unterstützen.

Eine besonders enge Kooperation mit den jeweiligen Universitäten kennzeichnet die Standorte der Zentrale des DAI in Berlin sowie der Kommissionen in Frankfurt (RGK), München (AEK) und Bonn (KAAK). In Berlin wirken der Präsident, der Generalsekretär und die Direktoren des DAI aktiv im „Interdisziplinären Zentrum Antike Welt“ der FU Berlin mit. In Frankfurt etwa besteht eine besondere Verbindung zur Prähistorischen und Provinzialrömischen Archäologie am Institut für Archäologische

Wissenschaften der Universität. In München ist es die Kooperation mit der Alten Geschichte der LMU, mit der die AEK in Forschung und Lehre zusammenarbeitet. Die Universität Bonn wiederum verfügt über Schwerpunkte in der Altamerikanistik und in den Asienwissenschaften, die sich mit den Forschungsschwerpunkten der KAAK in Südamerika und der Mongolei verknüpfen.

An allen vier deutschen Standorten sind Mitarbeiter des DAI als Honorarprofessoren, Privatdozenten oder mit Lehraufträgen in die Lehre der jeweiligen Universitäten eingebunden, wo sie regelmäßig Lehrveranstaltungen durchführen, während umgekehrt Vertreter der archäologischen Fächer dieser Hochschulen in den Gremien des DAI (Zentraldirektion, Kommissionen) mitwirken. DAI-Direktoren sind Mitglieder in Berufungskommissionen der kooperierenden Universitäten, wenn es um Lehrstuhlbesetzungen in der Archäologie geht,<sup>17</sup> und umgekehrt entscheiden die Hochschulvertreter in der Zentraldirektion und den Kommissionen bei Direktorenwahlen des DAI mit.

Eine Intensivierung der Kooperation mit den Universitäten ist geplant. In der Zielvereinbarung wird in diesem Sinne auch eine Stärkung der personellen Austauschbeziehungen zwischen Universitäten und Institut auf Leitungsebene, die auch zeitlich befristet sein kann (auf etwa fünf Jahre), als wünschenswert festgehalten.

Die Angaben bezüglich der Kooperation mit Hochschulen im In- und Ausland gelten gleichermaßen auch für die Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das DAI pflegt umfängliche Kooperationsbeziehungen zu Forschungseinrichtungen auf nationaler Ebene, aber auch international sowohl in Europa als auch weltweit. Zu den wichtigsten außeruniversitären Kooperationspartnern gehören laut DAI u. a. die folgenden Einrichtungen:

- Chinese Academy of Social Sciences, Institute of Archaeology, Peking: Zahlreiche gemeinsame Forschungsprojekte haben zu dem Angebot der Akademie geführt, eine neue Außenstelle des DAI in Peking zu eröffnen. Die Akademie ist bereit, hierfür unentgeltlich Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.
- Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin: Die historisch begründeten Verbindungen zwischen dem DAI und den Berliner Museen wurden nach der Wiedervereinigung wiederbelebt. Gemeinsame Forschungspro-

---

17 Hier sind keine kooperativen Berufungen gemeint.

jekte werden u. a. in der Türkei und Jordanien verfolgt und in Ausstellungen wie der Skythenausstellung (2007) präsentiert.

- Bayerische Akademie der Wissenschaften, München: Gemeinsam mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften werden laut DAI speziell von der AEK zentrale Grundlagen für die internationale Forschung (Thesaurus Linguae Latinae, Römische Epigraphik, Römisches Recht) aufbereitet und ediert.
- Deutsches Evangelisches Institut für Altertumskunde des Heiligen Landes, Amman (DEI): Beide Einrichtungen arbeiten sehr eng in der Erforschung zusammen; ein Abkommen sichert seit 2006 eine enge Anbindung des DEI an das DAI.
- Institut für Archäologie der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau: Das Institut für Archäologie der Russischen Akademie der Wissenschaften sei ein wesentlicher Kooperationspartner des DAI, da die Feldforschungen in Rußland und den angrenzenden GUS-Staaten, bei denen das Institut eine Vorreiterrolle einnehme, nur auf dieser Basis möglich seien.
- Frankreich, Centre national de la recherche scientifique (CNRS), Paris: Gemeinsam mit dem CNRS verfolgt das DAI nicht nur zahlreiche Feldforschungsprojekte; in der Planung sind auch gemeinsame Anstrengungen zur Digitalisierung von Datenbeständen.
- Iran, Iranian Cultural Heritage and Tourism Organisation, Teheran: Ein Kooperationsabkommen sichert ein langjähriges Engagement des DAI im Iran; gemeinsam werden Feldforschungsprojekte und Anstrengungen in der Nachwuchsförderung verfolgt.
- Italien, Soprintendenza archeologica di Roma, Rom: Zahlreiche bedeutende Bauten der römischen Kaiserzeit in Rom, wie die Kaiserpaläste auf dem Palatin oder das Kolosseum werden von der Soprintendenz sowie der Abteilung Rom und der Zentrale des DAI gemeinsam erforscht.
- USA, Archaeological Institute of America, Boston: Derzeit sind beide Institute mit dem Aufbau einer engen Zusammenarbeit befasst, der u. a. den Austausch von Wissenschaftlern und gemeinsame Projekte vorsieht.

#### **A.VII. Nachwuchsförderung, Weiterbildung**

Das DAI ist laut Satzung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verpflichtet und hat dazu verschiedene Instrumentarien entwickelt, die auch mit den diesbezüglichen Anstrengungen des AA zur Alumni-Netzwerkbildung verknüpft sind. Das DAI vergibt diverse Stipendien, etwa Reisestipendien für promovierte Wissen-

schaftler sowie diplomierte Architekten unter 30 Jahren, Wülfing-Stipendien für einen halbjährigen Studienaufenthalt in Ländern des Mittelmeerraumes und Nahen Ostens, Fortbildungsstipendien für die Durchführung von Forschungsarbeiten mit Wohnsitz im Inland oder auch Auslandsstipendien zur Durchführung eines eigenständigen Projektes an einer Auslandsabteilung des DAI. Da das Institut bestrebt ist, seine Kontakte zu den USA auszubauen, werden in unregelmäßigen Abständen Zuschüsse für Reisen in die USA zu Studien in Museen, anderen Sammlungen und Bibliotheken bewilligt. Diese Zuschüsse dienen der Förderung von Wissenschaftlern aller zum Arbeitsbereich des DAI gehörenden Fächer.<sup>18</sup> Um die Kontakte in die USA zu verstärken, bietet das DAI seit 2006 zudem zweimonatige *Fellowships* für nordamerikanische Gastwissenschaftler an, die Mitglied des Archaeological Institute of America sind. Im Gegenzug wird die Universität Philadelphia ab dem kommenden Jahr ein entsprechendes Stipendium für DAI-Mitarbeiter ausloben.

Schon während des Studiums haben Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, als Grabungshilfskräfte Erfahrung in der praktischen Feldarbeit auf Ausgrabungen des DAI zu sammeln und sich in moderne Techniken der Ausgrabung und Dokumentation einweisen zu lassen.

Weiterhin bieten die in- und ausländischen Standorte des DAI vielfach jüngeren Wissenschaftlern, die ihren ersten berufsqualifizierenden Abschluss erworben haben, die Chance, im Rahmen von Projekten des DAI als wissenschaftliche Hilfskräfte mitzuarbeiten. Dabei verfolgen sie teils eigene Projekte (Promotion), teils tragen sie unmittelbar zum Gelingen größerer Unternehmen bei. Es sind Halbtagsstätigkeiten, die zur Unterstützung von Promotionsvorhaben gedacht sind und dabei auch erste Berufserfahrungen vermitteln.

Hinzu kommen verschiedene Kurse und Kurzseminare für Studenten und Nachwuchswissenschaftler der Archäologie und der Altertumswissenschaften. Sämtliche Abteilungen und Kommissionen des DAI bieten im Wechsel Kurse für hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler an. Das Angebot wird stetig erweitert (z. B. Inonien-Kurs, Hauran-Kurs u. a.). Dieses Angebot soll künftig erweitert werden.

---

18 Die USA-Reisezuschüsse werden von der Zentralkommission auf Vorschlag des Stipendienausschusses vergeben, wobei auch die Dauer der Studienreise und Höhe des finanziellen Zuschusses festgelegt werden. Der Empfänger eines USA-Reisezuschusses ist verpflichtet, dem Präsidenten des DAI nach Ablauf seiner Reise einen Bericht vorzulegen.

Die Zentrale, die RGK und die KAAK organisieren internationale Sommerschulen, in deren Verlauf deutschen und ausländischen Studenten Kenntnisse in der Grabungsmethodik vermittelt werden. Die Abteilung Rom führt jährlich einen archäologischen Ausbildungskurs für Gymnasiallehrer durch. Die Kurse zielen darauf, den Dialog zwischen den Altertumswissenschaften (Altphilologie, Alte Geschichte, Archäologie) zu fördern und neue Erkenntnisse aus der archäologischen Forschungstätigkeit zu vermitteln.

Unterhalb der wissenschaftlichen Ebene stellt das Institut Ausbildungsplätze für Berufe in den Bereichen Verwaltung, Bibliotheken und Fotolabore zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es immer wieder spezielle Weiterbildungsangebote. So finden etwa multilateral organisierte Unterweisungen irakischer Archäologen im Einsatz moderner Techniken in der Archäologie sowie in Fragen des Kulturerhalts in Zusammenarbeit mit Japan, Frankreich und Jordanien im „International Cultural Heritage Training Course for Iraq“ in Jordanien statt. Die Außenstelle Sanaa führt Weiterbildungskurse im Bereich Cultural Heritage (traditionelle Handwerkstechniken, Ausgrabungstechnik, Vermessungstechnik) und Tourismus (Touristenführer) im Jemen durch.

## **A.VIII. Veranstaltungen, Publikationen**

### **VIII.1. Veranstaltungen**

Als wissenschaftliche Veranstaltung für das gesamte DAI fand 2004 anlässlich des 175jährigen Bestehens des DAI in Berlin der internationale Kongress *„Archäologie Aktuell: Moderne Forschung – Globale Partnerschaft“* statt. Im Übrigen sind Veranstaltungen zumeist abteilungsübergreifend organisiert: So wurde etwa im April 2006 in Berlin ein vom Architekturreferat der Zentrale in Berlin und der Abteilung Istanbul gemeinsam organisiertes Kolloquium mit dem Titel „Austausch und Inspiration, Kulturkontakt als Impuls architektonischer Innovation“ durchgeführt, dem auch Mitarbeiter anderer Abteilungen sowie diverser Universitäten teilnahmen. Im Februar 2007 werden die Abteilungen Rom und Istanbul in Rom ein gemeinsames Kolloquium zu Fragen der Bildforschung mit dem Thema „Arte plebea - Volkskunst“ veranstalten. Für das Frühjahr 2007 ist in Rom ein Symposium geplant, das die Abteilungen Rom und Madrid gemeinsam veranstalten und das sich mit dem Thema „Phönizisches und Punisches Städtewesen“ befassen soll. Auch dort sind Mitarbeiter weiterer Zweiganstalten sowie in- und ausländischer Universitäten eingeladen.

Im Winterhalbjahr 2006/07 sollen sieben Workshops stattfinden, in denen die an den Clustern beteiligten Wissenschaftler ihre Projekte vorstellen, die Leitlinien der künftigen Forschungsarbeit formulieren und weitergehende Schritte in Hinsicht auf universitäre Kooperationen, Tagungen und gemeinschaftliche Publikationsprojekte festlegen. Für Juli 2007 ist überdies die Eröffnung der Ausstellung „Im Zeichen des goldenen Greifen – Königsgräber der Skythen“ angekündigt. Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident H. Köhler und der Staatspräsidenten von Russland, Kasachstan, der Ukraine und der Mongolei steht, präsentiert die Grabungsergebnisse des DAI zur Archäologie der Skythen.

Insgesamt wurden im Zeitraum 2004 bis 2006 89 größere Veranstaltungen durchgeführt.<sup>19</sup> Ihr Charakter war sehr unterschiedlich und reichte von Buchpräsentationen über Vorträge und kleinere Workshops bis zu größeren Kongressen. Mitunter gibt es lokalspezifische Veranstaltungen: Ein besonderes Format stellt in Rom traditionellerweise die Präsentation von Neuveröffentlichungen italienischer Archäologen dar; an der Orientabteilung werden häufig kleine Gesprächskreise zu Fragen der laufenden Grabungsprojekte organisiert.

## **VIII.2. Publikationen**

Jede Abteilung/Kommission gibt ein bis zwei Zeitschriften sowie jeweils mehrere Reihenwerke heraus, die von den Wissenschaftlern, unterstützt durch Hilfs- und Werkvertragskräfte, redigiert werden.<sup>20</sup> Die Publikationen sind generell deutschen und ausländischen Fachautoren geöffnet und richten sich an Leser in internationalen Fachkreisen einschließlich der Wissenschaftler in den Gastländern. In den Reihenwerken und Monographien werden grundlegende Arbeiten aus den Grabungen und Forschungsunternehmungen des Instituts und Materialgruppen im archäologischen Kontext publiziert, darüber hinaus aktuelle Fragestellungen der altertumswissenschaftlichen Forschung in einem breiteren Rahmen diskutiert. Sie dienen darüber hinaus als Publikationsorte hauseigener Forschungen. Für die Zeitschriften des DAI ist die Aufnahme in den Social Sciences Citation Index beantragt, so dass sie ggf. künftig als referierte Zeitschriften geführt werden könnten.

---

<sup>19</sup> Hier sind Kongresse, Konferenzen, Symposien, Kolloquien, Workshops, Vortragsreihen etc. gemeint.

<sup>20</sup> Der wissenschaftlichen Redaktion der Zentrale obliegt die wissenschaftliche Betreuung und Herausgabe der von der Zentrale beschlossenen und von dem Gutachter-Beirat für Zeitschriftenbeiträge zum Druck empfohlenen Publikationen des Instituts.



Insgesamt gibt das DAI 79 Schriftenreihen heraus.<sup>21</sup> Zudem werden Artikel von Mitarbeitern in externen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Publikationsorganen veröffentlicht. In den Jahren 2004-2006 wurden insgesamt 56 Monographien (Fremdverlag), 532 Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag), 52 Aufsätze in referierten Zeitschriften, 401 Aufsätze in nichtreferierten Zeitschriften publiziert. 143 Publikationen erfolgten im Eigenverlag, hinzu kamen 35 Herausgeberschaften und 14 Internetveröffentlichungen.

### **A.IX. Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation**

Die Öffentlichkeitsarbeit des DAI dient der Verbreitung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse in der Fachwelt und in der breiten Öffentlichkeit. Die Öffentlichkeitsarbeit hat außerdem eine wichtige Funktion für die interne und externe Kommunikation des DAI und des Auswärtigen Amtes, da die Verbreitung der Arbeitsergebnisse des DAI im Ausland immer auch ein Moment der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik darstellt.

Nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit: Ein elementares Instrument der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit ist nach Ansicht des DAI die Medienpartnerschaft. Diese über das übliche Maß von Medienzusammenarbeit (Beantworten von Presseanfragen, Interviews, Themencoaching, Pressekonferenzen, Pressemeldungen, Internet, Veranstaltungen) hinausgehenden Partnerschaften bestehen laut DAI u. a. mit den Zeitschriften National Geographic, Nature oder Abenteuer Archäologie<sup>22</sup> sowie dem ZDF. In der Reihe „Schliemanns Erben“ präsentiert das ZDF schon seit mehreren Jahren immer wieder aktuelle Forschungen des DAI. (jüngste Beispiele: „Der Schatz Alexanders des Großen“, 5. März 2006 mit Adolf Hoffmann, ehemaliger Direktor der Abteilung Istanbul; „Das Geheimnis der Eismumie“, 19. Dezember 2006 mit Hermann Parzinger, Präsident des DAI).

Zudem werden Ergebnisberichte von Pressekonferenzen auf die Homepage eingestellt. Im Zuge der begleitenden Pressearbeit werden durch die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit Anfragen beantwortet sowie Interviews und Ansprechpartner vermittelt.

---

21 Die Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte geben die Eurasien-Abteilung und RGK gemeinsam heraus; Pontus Septentrionalis wird in Verbindung mit dem Institut für Archäologie der Russischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben und dient der Veröffentlichung gemeinsamer Forschungsergebnisse im Schwarzmeergebiet. Die Bände werden zweisprachig publiziert (russisch und deutsch). *Archaeologia Romanica* wird gemeinsam von der RGK und dem Archäologischen Institut der Rumänischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben.

22 In der Zeitschrift Abenteuer Archäologie gestaltet das DAI seit Dezember 2006 eigenverantwortlich in jedem Heft 4-6 Seiten. Zeitgleich stehen dem DAI auch auf der neuen Website des Magazins [www.abenteuer-archaeologie.de](http://www.abenteuer-archaeologie.de) zwei Rubriken zu aktuellen Forschungen und Berichten der Reisestipendiaten des Instituts zur Verfügung.

Zusätzlich wird, wenn möglich, wissenschaftliches Anschauungsmaterial wie Film- und Bildmaterial bereitgestellt. Flyer, Handzettel, Einladungskarten etc. werden als Rundumdarstellungen oder als Verweise auf Einzelevents konzipiert. Die mit der Website des AA – vice versa – vernetzte Homepage des DAI ([www.dainst.org](http://www.dainst.org)) habe sich in den letzten Jahren zum wichtigsten Instrument einer aktuellen und vor allem auch multilingualen Präsentation entwickelt. Neue Funde, eine Presseschau und wichtige Meldungen werden zeitnah mit Bildmaterial in neu geschaffene Rubriken eingestellt. Aktuelle Veranstaltungen sowie Kongresse, Symposien, Ausschreibungen für Konferenzen und Kooperationsprojekte erscheinen in einem gesonderten Fenster.

Neben seinem Internet-Auftritt pflegt das DAI einen eigenen Intranet-Bereich als institutsinterne Informationsplattform. Neben amtlichen Nachrichten und Materialien finden die Mitarbeiter hier Informationen über interne Veranstaltungen, können sich Berichte durchlesen und sich in Bildergalerien an gemeinsame Events erinnern bzw. von denjenigen einen Eindruck gewinnen, an denen sie selbst nicht teilgenommen haben.

Wissenschaftliche Öffentlichkeit: Im Rahmen der Forschungsprojekte erfolgt ein direkter Informationsaustausch zwischen den verschiedenen am Projekt beteiligten Kooperationspartnern während der gemeinsamen Feldarbeit, aber auch danach im Zuge der Auswertung der gewonnenen Daten und deren Aufbereitung für die Publikation. Bei größeren Grabungsprojekten wie den von der ZD geförderten Unternehmungen (Elephantine, Olympia, Pergamon etc.) finden regelmäßig Tagungen aller an dem Projekt beteiligten Partner statt, um sich über gemeinsame Ziele zu verständigen und einen gleichbleibenden Informationsstand zu gewährleisten.

Das Institut erachtet es für wesentlich, Informationen über aktuelle Forschungsergebnisse auch in den Abteilungen und Kommissionen des Instituts zu kommunizieren. Dies geschieht in Form von größeren Vortragsveranstaltungen, unregelmäßig stattfindenden Kurzvorträgen, bei denen einzelne Mitarbeiter die Ergebnisse der jeweils vorangegangenen Kampagne vorstellen, der Schilderung des Grabungsverlaufes in Form eines Kurzberichts, der an den Vierteljahresbericht angehängt wird, sowie der Diskussion von zentralen Forschungsfragen bei den zweimal jährlich stattfindenden Abteilungskonferenzen.

Maßgebliches Instrument des Austausches mit der Fachwelt sind zudem die Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen, die institutseigenen Publikationen, nationale oder internationale Fachtagungen, Workshops etc.

### **A.X. Perspektiven**

Das DAI geht davon aus, dass die Bedeutung der Archäologie künftig noch wachsen werde und begründet diese Einschätzung u. a. mit Bezug auf die folgenden Entwicklungen:

Die Erhaltung und Bewahrung des kulturellen Erbes der Menschheit erfordere ein verstärktes Engagement bei der Erforschung bedrohter archäologischer Bodendenkmäler, bei der Beratung ausländischer Antikenverwaltungen in Fragen des Denkmalschutzes und des Site Managements sowie bei der Ausbildung entsprechend geschulten wissenschaftlichen Personals in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens und in anderen Teilen der Welt.

Zudem sei inzwischen die entwicklungs- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Archäologie anerkannt. Das Interesse vieler Länder an einem Engagement des DAI bei der archäologischen Erforschung ihrer Bodendenkmäler sei außerordentlich groß, so dass die Anfragen und Angebote zu Projekten und zur Zusammenarbeit sogar die personellen und finanziellen Möglichkeiten des DAI um ein Vielfaches überschreiten würden.

Des Weiteren komme es im Zusammenhang mit der europäischen Integration künftig darauf an, bestehende Forschungsrahmenpläne aus Nachbarstaaten (z. B. Großbritannien und den Niederlanden) mit den Zielen in Deutschland abzugleichen und in einen europäischen Kontext zu stellen. Innerhalb des DAI werde besonders der RGK die Aufgabe zufallen, den Prozess zur Bildung einer nationalen Forschungsstrategie mit dem Präsidium der deutschen Verbände für Archäologie, der Vereinigung Deutscher Hochschullehrer für Archäologische Wissenschaften, dem Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderen einschlägigen Stiftungen einzuleiten und zu moderieren.

Das DAI ist bestrebt, im Rahmen der aufgezeigten Entwicklung eine aktive und gestaltende Rolle zu spielen.<sup>23</sup> Die in den letzten Jahren verstärkt unternommen An-

---

<sup>23</sup> Das DAI hat ein „Entwicklungs- und Ausbaukonzept“ vorgelegt, das mit Bezug auf die Bereiche ‚Forschung‘ und ‚Forschungsinfrastruktur‘ den aus Sicht des DAI künftig erforderlichen Bedarf an Personal und Sachmitteln eingehend erläutert.

strengungen, eine abteilungsübergreifende strategische Gesamtforschungsplanung zu entwickeln, soll als Maßnahme wissenschaftlicher Profilbildung fortgeführt werden. Es wird angestrebt, die Vielzahl der im DAI vorhandenen Forschungsansätze zu vertiefen und insbesondere die zahlreichen Kooperationsangebote weltweit noch besser zu nutzen, soweit es die eigenen Kapazitäten zulassen. Hierbei komme es nicht zuletzt darauf an, die Kooperationsbeziehungen im Bereich der naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen auszubauen. Das Institut verfolge deshalb die Strategie, dauerhafte Kooperationen mit universitären wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen abzuschließen, die in für die Archäologie relevanten Nachbarwissenschaften sowohl über entsprechend ausgebildete Spezialisten und das jeweils aktuelle Know-how als auch über die notwendige technische Ausstattung verfügen.<sup>24</sup>

Ebenso ist geplant, die Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen zu verstärken. Das 2005 von der Eurasien-Abteilung in Berlin organisierte Filmfest „35mm Persien“ zur Archäologie und Geschichte Irans im Film mit anschließendem wissenschaftlichem Kolloquium sei ein Beispiel für die Vermittlung der DAI-Forschungen im Rahmen kultureller Veranstaltungen. Ein Ausbau und möglicherweise sogar eine Institutionalisierung solcher Kooperationen, etwa mit dem Haus der Kulturen der Welt und anderen Einrichtungen ähnlichen Profils, erachtet das DAI als einen wichtigen Baustein künftiger Öffentlichkeitsarbeit.

Das DAI wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt weiter daran arbeiten, als Forschungsinstitut anerkannt und unter haushälterischen Gesichtspunkten auch entsprechend behandelt zu werden. Da das DAI durch seine weltweite Forschungstätigkeit Global Player der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands sei, betrachte es die Zuordnung zum Auswärtigen Amt als sachlich geboten und halte eine Änderung seiner ministeriellen Zuordnung für nicht wünschenswert.<sup>25</sup> Die Zugehörigkeit zum Auswärtigen Amt unterstütze die Arbeit des DAI in vielfältiger Weise. So profitiere das Institut von seiner Nähe zum Auswärtigen Amt, das im In- und Ausland

---

24 Zu diesem Zweck seien bereits Kooperationsvereinbarungen mit dem Deutschen Bergbau-Museum in Bochum oder mit dem Zentrum für Anatomie der Universität Göttingen abgeschlossen worden. Ein weiterer Vertrag mit dem Institut für Geowissenschaften der Universität Kiel zur Durchführung gemeinsamer Forschungen auf dem Gebiet der geophysikalischen Prospektion in Entwicklung und Anwendung wurde ebenfalls unterzeichnet. Entsprechende Kooperationen mit dem Römisch Germanischen Zentralmuseum (RGZM) in Mainz oder der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin auf dem Gebiet der Restaurierung archäologischer Fundobjekte sollen ebenfalls verstärkt werden. Um die Internationale Forschungskoordination zu verbessern, will das DAI die Bemühungen um eine stärkere Abstimmung von Forschungsstrategien und eine engere Vernetzung von Aktivitäten und Infrastrukturen archäologischer Forschungseinrichtungen auf EU-Ebene unterstützen.

25 Zur Stellung des DAI heißt es in der Satzung: „Das Institut ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes mit dem Recht vor allem der wissenschaftlichen Selbstverwaltung.“ Das Auswärtige Amt ist in den Entscheidungsgremien des DAI mit Sitz und Stimme vertreten und nimmt in enger Abstimmung mit der Leitung des DAI seine politische Steuerungsfunktion wahr.

für Interessen des DAI gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit eintrete. In vielen Ländern sei das DAI zwar nicht mit eigenen Abteilungen und Außenstellen präsent, führe dort aber dennoch umfangreiche Forschungsvorhaben durch. Dabei sei das Institut in besonderer Weise auf eine enge Anbindung an die deutschen Auslandsvertretungen angewiesen, die seine Arbeit in aller Regel nach Kräften durch praktische bzw. verwaltungsmäßige Hilfe (bis hin zur Benutzung des Kurierweges usw.) nachhaltig unterstützten. Vielfach bereiteten zudem die deutschen Botschaften für das DAI erste Kontakte in Ländern vor, in denen das Institut bislang nicht tätig war (z. B. derzeit in Libyen). Das AA suche zudem regelmäßig für die Vorbereitungen der Kulturkonsultationen und die Ausformulierung von Kulturabkommen den Austausch mit dem DAI. Auch im Verwaltungsbereich ergäben sich vielfach Synergie- und Einspareffekte. Das DAI könne sich in vielen Bereichen (z. B. Besoldung, arbeitsmedizinische Betreuung an gesundheitsgefährdeten Einsatzorten, allgemeine Verwaltung, Rechtsberatung) auf die Dienstleistungen der Zentrale des Auswärtigen Amtes und der Auslandsvertretungen stützen, was seiner operativen Entlastung diene. Das DAI verweist darauf, dass das AA auch seinerseits die Bedeutung einer engeren Zusammenarbeit mit dem DAI für die Stärkung der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik durch verschiedene interne Maßnahmen Rechnung trage: So wurde eine koordinierende Arbeitseinheit eingerichtet und die deutschen Auslandsvertretungen in mehreren Runderlassen des Ministeriums zur engeren Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem DAI aufgefordert. Seit zwei Jahren fänden in der Regel vierteljährlich turnusmäßige Besprechungsrunden zwischen DAI und AA im Wechsel an einer der beiden Einrichtungen statt.

## **B. Bewertung**

### **B.I. Aufgaben und Forschungsleistung**

**Forschungsfelder und Profil:** Als außeruniversitäres Forschungsinstitut hat das DAI laut Satzung die Aufgabe, „Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen“. Das DAI kommt dem auf dem Weg langfristiger Groß- und Verbundprojekte ebenso nach wie im Rahmen von kurzfristiger angelegten Einzelprojekten, die sich dezidiert an weiterführenden Fragestellungen orientieren. Insbesondere die Feldforschung und die systematische Edition der archäologischen Funde und Befunde haben die Forschungsarbeit des DAI nachhaltig geprägt. Auslandsabteilungen wie Rom, Athen oder auch Istanbul konnten sich in den Gastländern bereits sehr früh Ausgrabungskonzessionen an kulturgeschichtlich bedeutenden Plätzen sichern und sich diese bis heute erhalten.

Auf diesem traditionsreichen Forschungsgebiet leistet das DAI eine unverzichtbare disziplinäre Grundlagenarbeit für die gesamte Archäologie und Altertumswissenschaft. Im Rahmen seiner Großgrabungen und Geländeerkundungen erarbeitet es archäologische Funde und Befunde, deren zeitnahe Auswertung und Publikation die eigentliche Quelle jeder weiterführenden archäologischen und historischen Forschung darstellen. In Kooperation mit den Universitäten, mit nationalen wie ausländischen Forschungsinstitutionen oder auch lokalen Institutionen erprobt das DAI hierbei erfolgreich und effektiv neue, auch die Dokumentation von Grabungsfunden erweiternde Methoden, Informations- und Vermessungstechniken (Erfassung archäologischer Stätten durch Luftbildaufnahmen und Satellitenbilder, Einsatz von Geoinformationssystemen (GIS); Auswertung archäologischer Funde mittels Dendrochronologie, Paläopathologie oder auch Paläogenetik).

Die Forschungsarbeiten wie die neuen archäologischen Erkundungs- und Auswertungsverfahren werden auf exzellentem Niveau ausgeführt und führen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, die in der internationalen altertumswissenschaftlichen Fachwelt zu Recht große Beachtung und breite Anerkennung finden. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass es dem DAI hierbei immer wieder gelingt, seine Forschungen im Kontext von Langfristprojekten wie etwa Selinunt (Rom), Olympia (Athen) oder Pergamon (Istanbul) mit Fragestellungen der nachhaltigen Pflege einer

komplexen Ruine zu verbinden, d. h. die an den zentralen Ausgrabungsplätzen bestehenden Architekturreste zu sichern, zu schützen und zugleich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In überzeugender und erfolgreicher Weise werden die langfristigen Großprojekte zudem durch einige neue mittelfristige Unternehmungen (wie etwa Arzan, Göbekli Tepe, Nazga, Waldgirmes) ergänzt. Die Einbindung solcher mittelfristigen Forschungsprojekte sowie die Einbeziehung einer großen Zahl räumlich, thematisch und zeitlich breit gestreuter Einzelprojekte tragen maßgeblich dazu bei, das Forschungsprofil des DAI zu modernisieren. Zum einen öffnet das DAI auf diese Weise seine traditionell auf die Erschließung von Großmonumenten und Herrschaftszentren bezogene Forschung erfolgreich für das jeweilige Umland einbeziehende Untersuchungen. Zum anderen verschafft es sich die Möglichkeit, verstärkt kulturwissenschaftliche Fragestellungen in den Blick zu nehmen wie auch flexibler als dies im Rahmen von Langfristprojekten möglich ist, auf besondere Forschungsmöglichkeiten und unerwartete Entwicklungen zu reagieren.

Dank dieser Entwicklung konnte nicht nur das Profil der Forschung im DAI erweitert, sondern insbesondere deren Anschlussfähigkeit zur universitären Forschung verbessert werden. Mit dieser Entwicklung ist sichergestellt, dass sich universitäre und außeruniversitäre Archäologische Forschung in einem lebendigen und kontinuierlichen Austausch befinden und die Archäologie im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft gefördert wird.

Positiv zu würdigen sind zudem die Bemühungen des DAI, Spezialdisziplinen wie die antike Bauforschung, die Etruskologie, die Epigraphik oder auch die christliche Archäologie weiterhin gemeinsam an einem zentralen Ort vorzuhalten. Diese Disziplinen sind für die Pflege der Archäologie in Verbindung mit der Altertumswissenschaft essentiell, werden jedoch an den Universitäten im In- und Ausland nicht mehr oder nur noch vereinzelt verfolgt.

**Forschungsstrategie:** Um sicherzustellen, dass innerhalb der Abteilungen wie aber auch abteilungsübergreifend eine konsistente und innovative Gesamtforschung betrieben wird, hat das DAI einen Forschungsplan mit einer Laufzeit von zwei Jahren aufgestellt. Es ist sehr zu begrüßen, dass der Gesamtforschungsplan in den Zielvereinbarungen bereits als Maßnahme der Profilbildung fixiert wurde. Seine Funktion als

Steuerungsinstrument wird der Forschungsplan jedoch nur entfalten können, wenn er auch tatsächlich normsetzend konzipiert und angewendet wird. Derzeit ist noch nicht eindeutig erkennbar, ob die im Forschungsplan festgelegten Forschungsschwerpunkte lediglich nachträglich bereits vorgegebene heterogene Projekte unter einer einheitlichen Überschrift zusammenfassen oder bereits tatsächlich strukturierend und steuernd auf die Forschungsstrategie einwirken. Im Rahmen der für 2008 geplanten Überprüfung des Forschungsplans sollte das DAI diese Frage daher sehr kritisch prüfen und bei der Neufassung des Forschungsplans darauf achten, dass die übergreifenden strategischen Forschungsziele als solche und in ihren Bezügen klar erkennbar sind.

Die vom DAI mit Nachdruck verfolgte globale Ausweitung des Forschungsprogramms über den Kulturraum des Mittelmeergebietes hinaus ist grundsätzlich sehr zu begrüßen. Hinsichtlich dieser Zielsetzung ergänzen sich die in der Zentrale und in der Eurasienabteilung verfolgten Projekte, deren geographisches Spektrum von der ‚Alten Welt‘ bis China reicht, bereits sinnvoll. Es ist dem DAI gelungen, den eurasischen Raum als eine eigene historische Größe deutlich sichtbar zu machen und damit den Weg für einen europäischen Anschluss an die chinesische Altertumsforschung zu ebnen. Um jedoch das mit dieser Erweiterung nach Eurasien und Außer-europa verbundene Potential der Kritik an der eurozentrischen Tradition als Chance der weiteren Profilierung nutzen zu können, wird dem DAI dringend empfohlen, im Rahmen seiner Forschungsplanung nicht nur auf die Erweiterung von Forschungsräumen und die Expansion von Forschungsvorhaben zu setzen, sondern ebenso zu prüfen, welche Projekte oder Forschungsvorhaben mittel- und langfristig abgeschlossen werden können. Das DAI selbst hat seine bisherige Forschungsplanung bereits als eine Strategie der „Flurbereinigung“ beschrieben. Es sollte diese Strategie intensiv weiter verfolgen und hierbei auch dafür sorgen, dass die Aufarbeitung alter, nicht abschließend veröffentlichter Projekte vorangebracht wird. Dabei ist auch zu fragen, welche Erschließungstiefe bei der Auswertung von Grabungen künftig erforderlich ist. In jedem Fall sollte das DAI seine langfristige Zielsetzung (Etablierung als „Global Player“) mit überzeugenden mittelfristigen Entwicklungsperspektiven verbinden. Dies gilt insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Finanz- und Personalressourcen des DAI absehbar nicht in dem Umfang anwachsen werden, der notwendig wäre, um in deutlich stärkerem Maße als bisher erfolgreich weltweit zu agieren.



Schon jetzt kann vielfach das Verhältnis zwischen Forschungsvorhaben und personellen Kapazitäten nicht uneingeschränkt überzeugen. Die Zahl der Forschungsvorhaben im Verhältnis zu den personellen Kapazitäten fällt je nach Abteilung ebenso unterschiedlich aus wie der wissenschaftliche Output in Relation zum Personal. Hierbei bleibt mitunter unklar, wie überhaupt ein breit ausgelegtes Forschungsprogramm von einem kleinen Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter (vgl. Abteilung Istanbul) bewältigt werden soll oder aus welchem Grund ein eher großes Team promovierter Mitarbeiter keine klar erkennbare übergeordnete Fragestellung (vgl. Abteilung Rom), sondern lediglich eine Menge unterschiedlichster Einzelprojekte verfolgt.

Sofern die unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten verlangen, dass wissenschaftliche Serviceleistungen in stärkerem Maße erforderlich und die Spielräume für die Einzelforschungen von Mitarbeitern entsprechend eingeschränkt sind, sollte dies auch in der Forschungsplanung und deren Außendarstellung erkennbar werden.

Um die Gesamtforschungsplanung zu strukturieren und zu straffen, sollte das DAI nicht nur zwischen Einzel-, Mittel- und Langfristprojekten unterscheiden, sondern hinsichtlich der verschiedenen Forschungsprojekte auch eindeutige Prioritäten definieren bzw. Qualität und Relevanz der Forschungsprojekte im Verhältnis zueinander transparent machen. Zu diesem Zweck sollte das DAI Bewertungs- oder Qualitätskriterien entwickeln und intern kommunizieren, anhand derer die relative Bedeutung der Forschungsprojekte zueinander bestimmbar wird. Vor diesem Hintergrund ließe sich auch das wissenschaftliche Personal entsprechend der Dringlichkeit der Forschungsfragen und nach Maßgabe des fachlich Möglichen flexibler einsetzen. Vor allem die Einzelforschungen könnten so vermehrt nach Relevanz gegliedert und entsprechend differenziert gefördert werden.

**Forschungscluster:** Um die Forschungsschwerpunkte zu vernetzen und die Einzelprojektforschung sinnvoll in die Gesamtforschung einzubinden sowie den Austausch mit der universitären Forschung zu stärken, hat das DAI Forschungs-Cluster gebildet. Da sich diese Maßnahme in einer ersten zweijährigen Erprobungsphase befindet, ist es zum jetzigen Zeitpunkt für eine dezidierte Bewertung von deren Funktionalität zu früh. Erkennbar ist allerdings bereits, dass von den profilierenden Impulsen der Cluster eine deutliche Motivation für die hoch spezialisierte Einzelarbeit der Mitarbeiter ausgeht. Die Cluster scheinen einen über die engen Grenzen des Einzelprojekts hinausgehenden fachlichen Austausch zu inspirieren. Die Kommunikation unter

den wissenschaftlichen Mitarbeitern erhält nicht nur innerhalb der Abteilungen neue Impulse, sondern die Cluster bringen auch Forscher unterschiedlicher Abteilungen und Fachbereiche zusammen und schützen die Mitarbeiter – so zumindest deren Einschätzung – erfolgreich davor, in eine selbstzufriedene Einzelforschung zu verfallen.

Es ist bislang nicht abzusehen, ob die durch das Instrument der Cluster betriebene Form der kontextuellen Einbindung und Vernetzung der Forschungsprojekte tatsächlich einen erkennbaren wissenschaftlichen Mehrwert erzeugen wird. Das DAI ist daher in seinen Plänen zu bestärken, die Cluster nach einer Laufzeit von fünf Jahren eingehend zu evaluieren. Die Cluster sollten in erster Linie genutzt werden, um zentrale Fragestellungen zu schärfen, über Ergebnisse der jeweiligen Grabung aus größerer Perspektive nachzudenken und Forscher zusammenzuführen, die vergleichbaren Fragestellungen verpflichtet sind. Die Planung des DAI, für jedes Cluster mindestens ein Buch zu produzieren, könnte hingegen auch kontraproduktiv wirken. Das DAI sollte berücksichtigen, dass die Qualität der in den Clustern jeweils geleisteten Arbeit ebenso an deren Rückwirkung auf die Einzelprojekte gemessen werden kann.

Insgesamt ist festzuhalten, dass das DAI sein Forschungsprofil erfolgreich modernisiert hat und mit den eingeleiteten Strukturmaßnahmen einer für die Archäologie schädlichen Entwicklung effektiv entgegensteuert, wonach die außeruniversitäre Archäologie ausschließlich grabend Grundlagen erforscht und allein die Archäologie an den Universitäten übergreifend theoretische Fragen erörtert. Das DAI hat seine Einbindung in die nationale und internationale Forschungslandschaft auf dem Weg dieser Neuausrichtung intensiviert. Die verantwortlichen Organe des DAI sollten sicherstellen, dass der durch den derzeitigen Präsidenten des DAI erfolgreich eingeleitete Modernisierungsprozess auch von dem neuen Präsidenten fortgeführt wird. Zugleich sollte darauf geachtet werden, dass das Forschungsprofil durch eine sinnvolle Koordination und Straffung der Forschungsplanung deutlichere Konturen gewinnt.

## **B.II. Wissenschaftliche Dienstleistungsaufgaben**

Neben den Forschungsleistungen im engeren Sinne bilden die wissenschaftlichen Serviceleistungen wie die Bereitstellung und Pflege der Infrastruktur für Großgrabungen, der Bibliotheken und Fototheken, der Datenbanken und Labore oder des IT-Bereichs den zweiten Arbeitsschwerpunkt des DAI und ein Alleinstellungsmerkmal

erster Ordnung. Für die nationale wie internationale archäologische und altertumswissenschaftliche Forschergemeinschaft stellen die wissenschaftlichen Dienstleistungen des DAI und die darin einfließende hohe fachliche Kompetenz und Erfahrung eine unverzichtbare Grundlage eigener Forschungen dar. Exemplarisch zeigt sich dies mit Blick auf die herausragende Bedeutung der DAI-Bibliotheken im In- und Ausland. In der Abteilung Rom oder auch in der RGK in Frankfurt stellen die Bibliotheken ausgesprochene Referenzbibliotheken für die Klassische Altertumswissenschaft und für die Prähistorische Archäologie bzw. Ur- und Frühgeschichte dar. Die Bibliothek der Abteilung Istanbul bietet zudem für viele Forscher vor Ort den einzigen adäquaten Zugang zur einschlägigen Forschungsliteratur und vielfältige Gelegenheiten, mit anderen Forschern aus dem In- und Ausland in intensiven Kontakt zu treten. Auch die Fototheken des DAI werden - obwohl nicht immer den Aufgaben entsprechend ausgestattet - mit viel Sorgfalt und bemerkenswerter Fachkompetenz geführt und haben mitunter für das Gastland sogar den Status eines „nationalen Bildarchivs“.

Das DAI erfüllt die Aufgabe der wissenschaftlichen Serviceleistung überzeugend und kontinuierlich auf einem exzellenten Niveau. Es nutzt seine Erfahrungen professionell und effektiv und stärkt auf diese Weise seine internationale Vernetzung sowie Anerkennung. Vor allem besitzt und pflegt es weltweit das nötige Vertrauen der Gastländer, um auch künftig problemlos Zugang zu den wichtigsten Grabungsstätten zu erhalten. Das DAI übernimmt mit seinen wissenschaftlichen Dienstleistungsaufgaben nicht nur eine Servicefunktion, die weder die Universitäten (mangels Infrastruktur) erbringen könnten, noch ausländische Forschungsinstitute, die oftmals lediglich in einzelnen Gastländern, aber nicht weltweit vertreten sind.

Das DAI sollte daher noch stärker als bisher zwischen Projekten, die ausschließlich wissenschaftliche Serviceleistungen umfassen und eigenen Forschungsprojekten unterscheiden und bezüglich des Verhältnisses von eigenen Forschungsprojekten und Dienstleistungen in inhaltlicher, organisatorischer und personeller Hinsicht mehr Transparenz schaffen. Wenn das DAI angibt, 25 % der Arbeitsleistungen würden in wissenschaftliche Dienstleistungen investiert, erscheint diese Angabe angesichts von Ausmaß und Umfang der erbrachten Dienstleistungen als zu niedrig angesetzt.

Da die wissenschaftlichen Serviceleistungen für Profil, Reputation und internationales Standing des DAI ebenso grundlegend sind wie die reine Forschungsarbeit, muss deutlich werden, in welchem Umfang das Personal jeweils mit den unterschiedlichen

Aufgaben von Forschung und wissenschaftlicher Servicefunktion belastet ist. Andernfalls fehlt die Basis, um Personalressourcen sachgerecht einzusetzen, die Qualität des wissenschaftlichen Outputs in Relation zum eingesetzten Personal oder auch die Drittmittelpolitik angemessen zu bewerten.

Es liegt auf der Hand, dass das DAI seinen wissenschaftlichen Serviceaufgaben nur in dem Maße nachkommen kann, in dem es über die entsprechenden Mittel zur Pflege der erforderlichen Infrastruktur verfügt. Dieser Aspekt wird insbesondere mit Blick auf die im IT-Bereich zu tätigen Investitionen an Bedeutung gewinnen (vgl. hierzu Kapitel B.V. Ausstattung).

### **B.III. Qualitätssicherung**

Das DAI hat bereits vielfältige und zweckmäßige Maßnahmen ergriffen, um die wissenschaftliche Qualität seiner Forschungs- und Serviceaufgaben zu gewährleisten. Hierzu sind etwa die Modernisierung der Satzung und der Gremienstruktur, der Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidenten und den Direktoren des DAI für die zentralen Bereiche der Profilbildung und Forschung oder auch die Einführung von Peer-Review-Verfahren bei Institutszeitschriften zu rechnen. Besonders zu begrüßen ist, dass das DAI sowohl Instrumente der internen wie externen Leistungs-sicherung etabliert hat. Das DAI sollte unbedingt dafür Sorge tragen, dass die regelmäßig alle fünf Jahre durchgeführten Evaluierungen der verschiedenen Abteilungen und Kommissionen im Sinne der neuen Geschäftsordnung unter Beteiligung externer Experten auf der Basis transparenter Leistungskriterien stattfinden. Gleiches gilt für die Evaluationen der Langfristunternehmungen, die von der Zentralkommission (ZK) in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden: Die ZK sollte nach Möglichkeit darauf hinwirken, dass an diesen Evaluationen immer auch externe Gutachter beteiligt sind.

Das DAI hat sich im Wettbewerb um Drittmittel erfolgreich der Qualitätskontrolle unterzogen. Nach den Zahlen für die Jahre 2002-2006 ist die Drittmittelinwerbung der einzelnen Abteilungen allerdings sehr ungleichmäßig. Es fällt auf, dass die Orientabteilung mit Abstand das größte Volumen an Drittmitteln eingeworben hat, hingegen wird nicht deutlich, wie sich die starken Schwankungen des Drittmittelvolumens im Einzelnen erklären – zumindest liegt kein Gesamtkonzept vor, aus dem hervorginge, für welche Bereiche Drittmittel an welcher Stelle beantragt werden können und beantragt werden sollten. Das DAI sollte diese Transparenz herstellen und selbst ange-

sichts der Tatsache, dass aufgrund der erhaltenen Sondermittel von 3 Mio. Euro jährlich der Haushalt bis 2009 stabilisiert ist, nachdrücklich darauf hinarbeiten, die Anreize zur Drittmittelinwerbung in Zentrale, Kommissionen und Auslandsabteilungen zu stärken.

Das DAI sollte sich bemühen, sein Drittmittelaufkommen insgesamt zu erhöhen und mit diesem Instrument in allen Abteilungen vor allem solche Projekte fördern, die in einem kurz- und mittelfristigen Zeitraum abgeschlossen werden können.

Insbesondere sollten Drittmittel verstärkt auf europäischer Ebene eingeworben werden – zumal absehbar ist, dass das DAI künftig zusätzliche Aufgaben in der Koordination der weltweiten internationalen Forschungsarbeit übernehmen wird (vgl. A.V. Ausstattung). Vor allem die Beteiligung des DAI an gemeinsam mit Archäologen aus anderen Nationen durchgeführten Projekten sollte zunehmend durch EU-Drittmittel finanziert werden. Da das DAI in vielfältiger Hinsicht mit dem Schutz und der Pflege der European Cultural Heritage befasst ist, sollte insbesondere die Förderung im Rahmen der europäischen Kulturkooperation ausgebaut werden.

Als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Qualitätssicherung muss die effektive Nutzung der vorhandenen Personalressourcen gelten. Um hier erfolgreich agieren zu können, muss das Personal künftig nach Maßgabe des fachlich Möglichen zeitlich und örtlich flexibel, entsprechend dem aktuellen Bedarf eingesetzt werden. Vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass das DAI 30 % seiner Stellen als Zeitstellen etablieren will. Bei anstehenden Neubesetzungen von Zeitstellen sollte das DAI jeweils prüfen, ob diese neu zu verteilen sind – sowohl fachlich innerhalb der Abteilungen als auch in Konkurrenz zwischen den Abteilungen.

#### **B.IV. Organisation**

Die interne Organisationsform des DAI ist historisch gewachsen und entzieht sich einer einfachen Systematik. Dennoch könnten sich Bedenken einstellen, ob es sachgerecht und forschungsförderlich ist, neben der Zentrale und den Auslandsabteilungen noch relativ autonome Kommissionen mit eigenen Wissenschaftlichen Beiräten zu unterhalten. Allerdings ist angesichts der bisherigen wissenschaftlichen Leistungen des DAI festzustellen, dass sich die bestehende Organisationsstruktur als Rahmen für die Forschungstätigkeiten bewährt hat und eine Veränderung der Organisation nicht notwendigerweise eine Effizienz- und Qualitätssteigerung der Forschung

bedeuten muss. Ein Änderungsbedarf bezüglich der Organisationsstruktur ist daher derzeit nicht anzumelden, das DAI sollte jedoch in regelmäßigen Abständen überdenken, ob die Organisationsstruktur optimiert werden kann.

Künftig sollten nicht nur Vertreter und insbesondere Vertreterinnen der jüngeren Forschergeneration mit Leitungsaufgaben betraut werden, sondern es sollte geregelt sein, dass die Mitarbeiter in die Entscheidungen, die die Forschungsplanungen betreffen, soweit als möglich eingebunden sind. Das DAI hat bereits erste in diese Richtung weisende Maßnahmen eingeleitet (Neuberufung junger Direktoren; Abteilungs- und Kommissionskonferenzen) und sollte seine diesbezüglichen Bemühungen künftig verstärkt fortsetzen.

Insbesondere sollten bei der Besetzung der Position des Ersten Direktors einer Auslandsabteilung oder einer Kommission künftig verstärkt qualifizierte Wissenschaftlerinnen berücksichtigt und Dual Career-Optionen angeboten werden. Das DAI ist nachhaltig in seinen Anstrengungen zu unterstützen, flexible Teilzeitmodelle auch für Führungspositionen bereitzustellen, um so Wissenschaftlern wie Wissenschaftlerinnen die Vereinbarkeit von Familie und beruflicher Karriere zu ermöglichen.

Historisch gewachsen ist ebenfalls die enge institutionelle Anbindung des DAI an das Auswärtige Amt (AA). Diese Tradition findet ihren förmlichen Ausdruck in der Zuordnung des DAI zum AA: „Das Institut ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes mit dem Recht vor allem der wissenschaftlichen Selbstverwaltung. Es hat seinen Sitz in Berlin, führt ein eigenes Siegel und hat eigenes Vermögen“ (§ 1,2 Satzung). Es hat im Rahmen seiner Forschungsarbeiten der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu dienen sowie europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern beizutragen.<sup>26</sup>

Die bestehende Zuordnung des DAI zum Geschäftsbereich des AA hat zwei Seiten. Zum einen bringt die Anbindung unter pragmatischen Gesichtspunkten sowohl für das AA wie für die Forschungstätigkeit des DAI zahlreiche Vorteile mit sich. Das DAI

---

<sup>26</sup> „Das Deutsche Archäologische Institut ist ein Forschungsinstitut. Es hat die Aufgabe, Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften, vorzugsweise in den Ländern der antiken Kulturen, durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen. Damit trägt es europa- und weltweit zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Pflege der kulturellen Identität in seinen Gast- und Partnerländern bei. Es unterhält Bibliotheken, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Nationen offenstehen. Es bemüht sich um die Einheit der deutschen archäologischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der gesamten Altertumswissenschaft, um weltweite Beziehungen zur internationalen Wissenschaft und um die Förderung des Gelehrtennachwuchses. Mit alledem dient es auch der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik“ (§ 1,1 Satzung).

selbst hat plausibel dargelegt, dass seine Forschungsaktivitäten von der Nähe zum AA profitieren. Aus Sicht des AA ist es willkommen, dass der hervorragende Ruf des DAI auf die auswärtige Kulturpolitik zurückstrahlt und die DAI-Forscher im Rahmen ihrer oft langjährigen Forschungsarbeiten vor Ort leicht das Vertrauen der Gastländer gewinnen und vertiefen können. Da sie weitgehend unverdächtig sind, einer eurozentristisch orientierten Kulturarbeit Vorschub zu leisten, gelingt dies auch in solchen Ländern, mit denen noch keine umfassenderen außenpolitischen oder kulturpolitischen Beziehungen bestehen. Auf diese Weise kann das DAI in vielen Fällen durch eine vorpolitische Kulturarbeit dem Aufbau politischer Beziehungen den Weg bahnen und das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland im Ausland stärken.

Wenngleich die Zuordnung des DAI zum AA in der Praxis eine vorteilhafte Situation für beide Einrichtungen darstellt, so lässt sich dennoch auf der anderen Seite nicht übersehen, dass diese Konstellation für das DAI auch klare Nachteile mit sich bringt. Das DAI selbst hat darauf verwiesen, dass es aufgrund seiner Zuordnung seitens des Finanzministers formal nicht als eigenständiges Forschungsinstitut anerkannt werde und so bis 2006 den für alle Behörden geltenden Mittel- und Stellenkürzungen unterzogen worden sei – was gravierende Folgen für die Personal- und Sachausstattung in unterschiedlichen Bereichen gehabt hat. Um dem DAI aus der historisch gewachsenen und pragmatisch sinnvollen Anbindung an das AA keine Nachteile erwachsen zu lassen bzw. um sicherzustellen, dass die aus dieser Situation resultierenden Nachteile die Vorteile nicht überwiegen, wird empfohlen, unter den folgenden Voraussetzungen an der derzeitigen Zuordnung festzuhalten.

Das AA sollte sich nachdrücklich dafür einsetzen, dass die bis 2009 bewilligten Sonderzuweisungen aus Mitteln der Forschungsförderung des Bundes in Höhe von drei Mio. Euro jährlich verstetigt werden, und flankierend auch künftig bei seiner Bereitschaft bleiben, das DAI von Etateinsparungen auszunehmen, indem es die hierfür erforderlichen Mittel ggf. aus anderen Kapiteln seines Einzelplans selbst aufbringt.

Vor allem sollte das AA – wie bisher – sicherstellen, dass das DAI seinen Forschungsarbeiten ungestört nachkommen kann: Wie eine Umfrage des AA bei den Botschaften ergeben hat, schätzt man in der Politik die archäologische Forschung aufgrund ihrer Katalysatorfunktion, womit nicht nur gemeint ist, dass die archäologische Forschung zum Erhalt des kulturellen Erbes beiträgt, sondern vor allem in ihrer identitätsstiftenden Rolle wahrgenommen wird und für die Gastländer zudem unter

wirtschaftlichen Gesichtspunkten – Stichwort Tourismus – weiterhin an Bedeutung gewinnt. Das DAI kann der ihm zugedachten Aufgabe des Mittlers der Kulturen jedoch nur dann erfolgreich nachkommen, wenn die Übernahme von Forschungsprojekten und Kooperationsbeziehungen rein wissenschaftlichen Interessen folgt. Das DAI und das AA sollten daher weiterhin gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Forschungstätigkeit des DAI unter den aktuellen Rahmenbedingungen wie schon in der Vergangenheit auch in Zukunft vor politischer Funktionalisierung und Vereinnahmung durch nationalstaatliche Interessen geschützt ist.

Sollten sich trotz der Bemühungen des AA Etatkürzungen nicht umgehen oder kompensieren lassen, wäre es ratsam, nach einer alternativen institutionellen Einbindung des DAI zu suchen. Die Einbindung in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) erscheint dabei nicht als eine zweckmäßige Lösung.<sup>27</sup> Zu prüfen wären aber Stiftungsmodelle, die wie im Falle der dem Bundestag, dem Bundeskanzleramt und dem AA zuarbeitenden Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) wissenschaftliche Unabhängigkeit und flexible Berücksichtigung der Interessen der beteiligten Ressorts in besonderem Maße gewährleisten.

## **B.V. Ausstattung**

Das DAI hat die aus der Forschungsförderung des Bundes erhaltenen Zusatzmittel in Höhe von 3 Mio. Euro jährlich bislang vor allem zur strategischen Forschungsplanung genutzt. Es sollte in diesem Zusammenhang stärker als bislang darauf achten, dass eine Etablierung neuer Projekte erst erfolgt, wenn gesichert ist, dass die Kernaufgaben des Instituts in Zentrale, Kommissionen und Auslandsabteilungen auf dem erforderlichen Niveau abgedeckt sind bzw. die Drittmittelaufkommen ausreichen, um den Abschluss bereits laufender Projekte sicherzustellen. Sofern dies gewährleistet ist, sollte das DAI die zusätzlich bewilligten Mittel vorrangig zur gezielten Einwerbung von Drittmitteln nutzen, d. h. neue Forschungsvorhaben in einer ersten Arbeitsphase aus dem Haushalt finanzieren, um dann – wenn eine größere Ausweitung angezeigt ist – entsprechende Drittmittelanträge zu stellen.

---

27 „Hinsichtlich der 1999 zur Prüfung empfohlenen Einbeziehung auch des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in die Stiftung kommt der Wissenschaftsrat zu dem Ergebnis, dass eine solche Einbeziehung mit Blick auf die gegenwärtig in der Stiftung versammelten Institute weder institutionell noch wissenschaftlich nahegelegt wird. Im Interesse der Stiftung DGIA liegt es, in einen engen Austausch mit dem Präsidium des DAI über die jeweiligen Entwicklungsziele zu treten und in geeigneten Fällen Kooperationen zwischen Instituten beider Institutionen zu fördern. Zur künftigen wissenschaftlichen Entwicklung und Organisationsform des DAI wird durch den damit befassten Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates eine eigene Empfehlung vorbereitet“, Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur weiteren Entwicklung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) sowie zur künftigen Finanzierung des Deutschen Historischen Instituts Moskau (Drs. 8183-07), November 2007, S. 43.



In Bezug auf die derzeit diskutierte Neugründung von Auslandsabteilungen wird empfohlen, zunächst finanzielle Engpässe bei laufenden Projekten zu bewältigen. Bevor eine weitere Expansion erfolgt, sollte insbesondere gewährleistet sein, dass der Erhalt und der bedarfsgerechte Ausbau der forschungsbezogenen Infrastruktur gesichert sind, da diese das zentrale Alleinstellungsmerkmal und zugleich die Voraussetzung für den Rückhalt der nationalen und internationalen Archäologie und Altertumswissenschaft bildet. Vor allem die Pflege der Bibliotheken wie auch die Bestandserhaltung der Archivmaterialien sind von zentraler und vorrangiger Bedeutung. Grundsätzlich und sofern eine angemessene Personal- und Sachausstattung zur Verfügung steht, ist die Neugründung von Auslandsabteilungen - insbesondere in China – aber sowohl aus wissenschaftlichen wie aus kulturpolitischen Gesichtspunkten eine ernsthaft zu erwägende Perspektive.

Die Pflege der DAI-Bibliotheken und -Archive stellt eine Aufgabe von höchster Priorität dar. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, muss das DAI über die erforderliche finanzielle und personelle Ausstattung verfügen. Sollten die vorhandenen Mittel für die Pflege der Bibliotheken auf dem bisherigen Niveau und für die zügige Umsetzung der Retrokonversion von Altbeständen nicht ausreichen, ist es unbedingt erforderlich, den seit 13 Jahren nicht mehr aufgestockten Bibliotheksetat entsprechend zu erhöhen. Allerdings sollte das DAI für die Verwendung der Mittel klare Prioritäten definieren und transparent machen, an welchen Bibliotheksstandorten in welchen Bereichen der dringendste Bedarf herrscht. Für die Retrokonversion der Altbestände könnten zusätzliche Mittel zeitlich befristet und konzentriert eingesetzt werden. In keinem Fall dürfen Mittel zur Pflege der Bibliotheken aus dem Bereich der mittel- und langfristigen Forschungsprojekte abgezogen werden.

Soweit als möglich sollte das DAI den Ankauf neuer Titel zwischen den eigenen Auslandsbibliotheken und den im Gastland vorhandenen Bibliotheken abstimmen.

Die von der Abteilung Rom initiierte und von der RGK übernommene Sacherschließung der Bibliothekszugänge in Gestalt des Realkatalogs war im Zeitpunkt ihrer Einführung sehr verdienstvoll; die beiden Realkataloge werden seither international genutzt und hoch geschätzt. Das weitere Vorgehen bedarf aber einer weitsichtigen und kritischen Prüfung, da künftig die Volltextabfrage eine immer größere Rolle spielen dürfte. Publikationen liegen bereits vielfach in digitaler Form vor, ältere relevante Werke werden zunehmend in elektronisch abfragbare Texte transformiert.

Das DAI beurteilt seine Fototheken zu Recht als kulturelles Gut von europäischem Rang und hat rechtzeitig mit der Retrodigitalisierung der Bestände begonnen. Um diese Tätigkeit fortzusetzen, müssen die entsprechenden Abteilungen über ausreichende personelle Ressourcen verfügen.

In überzeugender Form bemüht sich das DAI bereits darum, eine Bild- und Objektdatenbank des DAI (Arachne) aufzubauen und die Retrodigitalisierung von 40.000 Glasplatten der Abteilungen Athen, Istanbul und Kairo im Rahmen drittmittelgeförderter Projekte voranzutreiben. Grundsätzlich wäre es wünschenswert, wenn für die Sacherschließung der Literatur und die Digitalisierung der Bestände des Fotoarchivs vorrangig EU-Fördermittel gewonnen werden könnten. Das DAI hat sich in dieser Hinsicht bereits engagiert, sollte seine Bemühungen aber intensiveren und hierbei auch durch das AA nachhaltig unterstützt werden.

Von der Sicherung bestehender Bilddaten zu unterscheiden ist die fotografische Dokumentation der aktuellen Forschung (Grabungsaufnahmen, Fotosurveys, Architekturaufnahmen, Fundaufnahmen). Das gewohnte hervorragende Abbildungsniveau können allerdings nur geschulte Kräfte gewährleisten. Daher sollte das DAI seine in Istanbul, Athen und der Eurasienabteilung vorhandenen gut ausgerüsteten Labore weiterhin durch qualifiziertes Personal bedienen lassen können.

In einem problematischen Zustand befindet sich derzeit vor allem die IT-Ausstattung des DAI. Dies äußert sich in erster Linie darin, dass die Zweiganstalten des DAI nicht angemessen miteinander, sondern jeweils nur lokal vernetzt sind. Die örtliche Installation der Hardware erfordert einen hohen Zeitaufwand, führt aber faktisch nur zum Aufbau begrenzt leistungsfähiger Datensysteme, die weder die gesamten im DAI erhobenen Daten bündeln, noch den institutsübergreifenden Datenaustausch leisten. Den einzelnen Instituten müsste seitens der DAI-Zentrale dringend eine zentrale IT-Plattform oder ein DAI-Netz bereitgestellt werden, das die Datensicherung und -aufbereitung im Rahmen der neuen digitalen Medien als auch die Digitalisierung der kostbaren Altbestände unterstützt.

Wenn das DAI weiterhin mit diversen Abteilungen im In- und Ausland erfolgreich Forschung auf internationaler Ebene betreiben können soll, ist es unabdingbar die derzeitige Ausstattung des IT-Bereichs grundlegend zu verbessern. Eine nachhaltige Lösung der bestehenden IT-Probleme ist dringend erforderlich. Um diese zu ermögli-

chen, bedarf es der zügigen Entwicklung eines die Kompatibilität aller Zweigstellen und der Zentrale sichernden IT-Konzeptes. Zur Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes sollte das DAI die erforderliche Unterstützung durch zusätzliches Fachpersonal erhalten.

Wünschenswert – weil langfristig Zeit und Geld sparend – wäre auch die Einrichtung einer auf die archäologischen Bedürfnisse hin organisierten GIS-Schablone (Geoinformationssystem) für neue Feldforschungen.

Wenngleich sehr zu begrüßen ist, dass das DAI in Kooperation mit der Universität zu Köln bereits einen Weg gefunden hat, seine kompletten Daten im Rechenzentrum zu sichern, kann dies nur eine provisorische Lösung darstellen. Langfristig bedarf es eines speziell auf das Anforderungsprofil DAI zugeschnittenen Rechenzentrums.<sup>28</sup>

Mit dem Aufbau eines solchen Zentrums würde zugleich die technische Basis gelegt, um die DAI-Daten auf der Grundlage von Kooperationen in einen internationalen Datenverbund einzubringen und ein archäologisches Kompetenzzentrum in Berlin einzurichten. Letzteres wäre sinnvoll, da innerhalb der Archäologie ein großes Bedürfnis nach nationaler und internationaler Koordination besteht (vgl. auch A.VI. Kooperationen) und allein das DAI über die erforderlichen infrastrukturellen Voraussetzungen und die internationale Anerkennung verfügt, um diese Aufgabe wahrnehmen zu können. Weil nicht absehbar ist, ob das Rechenzentrum der Universität zu Köln über 2011 hinaus bereit ist, die Archivierung der DAI-Daten zu übernehmen und im Rahmen dieser Kooperation eine Vernetzung der weltweiten archäologischen Forschungsdaten auch nicht möglich wäre, ist es unverzichtbar, dass das DAI bei seinen Bemühungen um den Aufbau alternativer langfristiger Lösungen die erforderliche Unterstützung erhält.

Da der Aufbau eines Rechenzentrums, das auf die Belange des DAI zugeschnitten ist, einen zusätzlichen Mittelbedarf erforderlich machen wird, sollte das DAI gemeinsam mit dem AA prüfen, welche Kosten im Rahmen eines von der DFG geförderten Langfristprojekts und welche Kosten über EU-Drittmittel oder eine internationale Finanzierung abgedeckt werden können.

---

28 Erfolgreiche Beispiele hierfür sind das *Internet Centre* des Londoner Imperial College, das *Oxford Research Center* oder der Lehrstuhl für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung an der Universität zu Köln. Im Bereich der Archäologie und der Altertumswissenschaften existiert eine derartige Instanz bislang jedoch noch nicht.

## B.VI. Kooperationen

Das DAI verfügt über ein eindrucksvolles und vielfältiges Netz nationaler und internationaler Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Vertreter ausländischer archäologischer Einrichtungen und Universitäten beschreiben das DAI mit seinen Vertretungen vor Ort überzeugend als Agentur, die für die internationale Forschung eine einzigartige Infra- und Kommunikationsstruktur zur Verfügung stellt.

Bislang verfolgt das DAI im Rahmen seiner Kooperationsbeziehungen u. a. das Ziel, zu den naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen, die für die Archäologie von besonderer Bedeutung sind, einen dauerhaften Kontakt aufzubauen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass das DAI bei seiner Arbeit modernste Technologien nutzen kann und darin durch das Know-how von Spezialisten unterstützt wird. Diese Strategie ist sinnvoll und sollte fortgesetzt werden. Ergänzend sollte das DAI im Kontext seiner Kooperationsbeziehungen verstärkt das strategische Ziel verfolgen, das internationale Networking zu koordinieren. Insbesondere an Standorten wie etwa Rom oder Athen sollte es sich dafür einsetzen, die vor Ort vertretenen Archäologen aus unterschiedlichen Nationen in gemeinsame Projekte - wie dies bereits mit dem Projekt Villa Adriana in Rom gelungen ist - einzubinden. Es wäre überdies sinnvoll, wenn das DAI ein spezielles „Review-System“ aufbauen würde, das über die Aktivitäten und Projekte der archäologischen Einrichtungen im europäischen und außereuropäischen Ausland informiert und einen Überblick über den Stand der Arbeiten liefert.<sup>29</sup>

Neben den einschlägigen institutionellen Kooperationen ist auch die starke Einbindung des wissenschaftlichen Personals in die Lehre der umliegenden Universitäten positiv hervorzuheben. Das DAI sollte dafür Sorge tragen, dass diese Form der Kooperationsbeziehung ausgebaut und auch auf dem Weg von kooperativen Berufungen gestärkt wird. Eine erkennbare Dynamisierung des Personalaustausches mit den Universitäten - etwa durch die Übernahme von Gastprofessuren - sollte angestrebt werden. Hierbei sollte das DAI anerkennen, dass eine Entsendung des Personals im dienstlichen Interesse des Instituts liegt, und dementsprechend die Bezahlung der Versorgungsbezüge übernehmen. Mit Bezug auf die Entsendung beamteter Wissen-

---

29 Für den Bereich Süd-, Südost- und Ostasien hat es einen solchen Vorstoß auf EU-Ebene bereits seitens der *Ecole Française d'Extrême-orient*, Paris, gegeben. Die hier gesammelten Daten sollen in eine *European Cooperation for Asian Field Studies* münden.

schaftler ist dieses Vorgehen auf Länderebene übliche Praxis und sollte auch seitens des AA und des DAI angewendet werden. In jedem Fall sollte das AA einen Weg finden, um die Hindernisse zu beseitigen, die laut Aussage des DAI derzeit einem schnellen und unkomplizierten Austausch von Wissenschaftlern zwischen außeruniversitären Einrichtungen und Universitäten im Wege stehen.<sup>30</sup>

## **B.VII. Nachwuchsförderung**

Das DAI hat die Nachwuchsförderung bislang vor allem auf der Basis von Stipendienprogrammen (einschließlich eines viel beachteten und begehrten Reisestipendiums) betrieben. Ebenso wurden Doktoranden deutscher Universitäten an den unterschiedlichen weltweiten Standorten des DAI als wissenschaftliche Hilfskräfte in die Forschungsarbeit eingebunden, wobei sie z. T. Themen aus Grabungsprojekten im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet und z. T. durch Ihre Dissertationsvorhaben neue Forschungsthemen ins DAI eingebracht haben.

Das DAI zeigt großes Engagement in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Es kooperiert zu diesem Zweck erfolgreich mit den jeweils vor Ort befindlichen Universitäten oder auch mit Stiftungen (Förderungsinitiative Henkel-Stiftung und DAI Rom). Insgesamt fehlt es für den Bereich der Nachwuchsförderung allerdings an einem strategischen Gesamtkonzept, aus dem hervorginge, wie die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses vor Ort gesichert und gemeinsam mit den Heimatuniversitäten auf Dauer gestellt werden und wie die Nachwuchsförderung zugleich für das DAI als ein Instrument zur Internationalisierung der Beziehungen genutzt werden kann.

Die Ausarbeitung eines solchen Konzepts sollte das DAI mit Nachdruck anstreben, denn die effektive Organisation der Nachwuchsförderung ist schon allein deswegen dringend geboten, weil die Grabungsprojekte und „Feldkurse“ als Orte studentischer Ausbildung von größter Bedeutung sind. Sie stellen die ideale Ergänzung zur Universitätsausbildung dar, indem sie den engen Zusammenhang von Forschung und Lehre erfahrbar machen.

Im Rahmen einer konzeptionell angelegten Nachwuchsförderung sollte das DAI gemeinsam mit kooperationswilligen universitären Einrichtungen ein strukturiertes Dok-

---

<sup>30</sup> Im Fall einer Beurlaubung muss laut DAI entweder der beamtete Wissenschaftler oder die ihn aufnehmende Institution einen Versorgungszuschlag in Höhe von ca. 30 % des Bruttoeinkommens leisten. Auf diese Weise soll die Anerkennung der Beurlaubungszeit als ruhegehaltstfähige Dienstzeit und das Fortbestehen des Beihilfeanspruchs gesichert werden.

torandenprogramm - ähnlich einem Graduiertenkolleg - auflegen. In den Auslandsabteilungen sollten hierbei auch Doktoranden und Hochschullehrer der örtlichen Hochschulen eingebunden werden. Mit einem solchen Instrument, das ebenso PostDoc-Stipendiaten erfassen könnte, würde der Wissensaustausch zwischen der Feldforschung und der universitären Forschung gefördert und neue Forschungsergebnisse ließen sich schneller in die universitäre Lehre einbinden.

Das DAI sollte möglichst vielen Nachwuchswissenschaftlern durch die Vergabe von befristeten Stellen die Möglichkeit eröffnen, Erfahrungen in der außeruniversitären Forschungsarbeit im In- und Ausland zu sammeln. In jedem Fall sollten die Programme der Nachwuchsförderung sicherstellen, dass der wissenschaftliche Nachwuchs während seiner Mitarbeit im DAI ein Profil erwirbt, mit dem ihm der Weg zurück in die universitäre Laufbahn jederzeit offensteht.

Ebenso sollte das DAI darauf achten, dass zwischen den Mitarbeitern der Zentrale und der Außenstellen ein regelmäßiger Wechsel erfolgt.

Die DAI-Zentrale sollte im Rahmen ihrer internen Evaluation regelmäßig prüfen, ob die Nachwuchsförderung den genannten Kriterien entspricht.

### **B.VIII. Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit**

Die vom DAI herausgegebenen Publikationen haben ein durchgehend hohes wissenschaftliches Niveau. Forschung wird hier international diskutiert und präsentiert. Es handelt sich um hochkarätige und international entsprechend wahrgenommene Publikationsorgane, die aufwändig redigiert und sehr sorgfältig publiziert werden. Ausführliche Forschungsberichte aus dem In- und Ausland sowie Beiträge, die einen größeren thematischen oder regionalen Bereich in einer Art vertiefender Übersicht darstellen, werden durch die Präsentation aktueller Fragestellungen der altertumswissenschaftlichen Forschung sinnvoll ergänzt. Eine Publikation in einer vom DAI herausgegebenen Zeitschrift oder Reihe stellt daher vielfach selbst eine Referenz dar. Gleichwohl ist es sehr zu begrüßen, dass sich das DAI nunmehr auch um den Aufbau eines hochwertigen Peer-Review-Verfahrens bemüht und die Aufnahme seiner Publikationen in den Social Sciences Citation Index anstrebt. Das DAI sollte den Aufbau dieses Verfahrens schnell und konsequent vorantreiben.

Die sorgfältig redigierten materialnahen Publikationen stellen eine Referenz für die Forschung auf lange Jahre dar. Zugleich ist das Redigieren mit einem erheblichen Aufwand an Zeit und entsprechenden Kosten verbunden. Um das Verfahren ohne Qualitätseinbußen zu rationalisieren, sollte das DAI die geltenden formalen Konventionen für die Texterstellung vereinfachen und künftig Manuskripte für Aufsätze und Monographien nur noch zur redaktionellen Bearbeitung annehmen, sofern sie weitgehend schon diesen Konventionen entsprechen.

Im Rahmen seiner Publikationsarbeit sollte das DAI mit Nachdruck auf die Aktualität der Grabungspublikationen hinwirken. In seiner neuen Satzung hat das DAI entsprechende Richtlinien für Ausgrabungen erarbeitet, die garantieren sollen, dass Ausgrabungen künftig rechtzeitig publiziert werden. Um die Effektivität dieser Maßnahme zu sichern, sollten Wissenschaftler, die eine ‚Zentraldirektion (ZD)-Grabung‘ unternommen, aber deren Ergebnisse nicht zeitnah zur Publikation eingereicht haben, keine neue ‚ZD-Grabung‘ beantragen können.

Das DAI sollte prüfen, ob die für Zeitschriften vorgesehenen Beiträge im Open-Access-Verfahren zur Verfügung gestellt und Teile der wissenschaftlichen Publikationen elektronisch veröffentlicht werden können. Da jedoch keine Gewähr besteht, dass Online-Publikationen über einen längeren Zeitraum hinweg zugreifbar bleiben, sollten nur Publikationen von eher kurzfristiger Aktualität ausschließlich online publiziert werden.

In seinen Zeitschriften pflegt das DAI die sprachliche Vielfalt: Es nimmt Beiträge in mehreren europäischen Sprachen auf und versieht sie mit englischen und deutschen Zusammenfassungen. Da Arbeiten in englischer Sprache international besser wahrgenommen werden, sollten die Autoren zum Einreichen englischer Texte ermutigt werden. Allerdings erschiene ein völliges Abrücken von der bisherigen Praxis angesichts der großen Bedeutung der deutschen Sprache innerhalb der Altertumswissenschaften nicht empfehlenswert.

Das DAI betreibt eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit. Mit seinen erfolgreichen und wissenschaftlich fundierten Ausstellungen und Ausstellungskatalogen erreicht es nicht nur die Fachwelt, sondern auch die breite Öffentlichkeit. Zudem stellt das DAI seine Arbeit auf einer Homepage umfänglich und zeitgemäß vor. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte - auch wenn sie sich an eine breite, nicht ausschließlich fachwissen-

schaftlich orientierte Öffentlichkeit wendet - immer bemüht sein, ein sachgerechtes und nüchternes Bild von der Arbeit des Instituts und der aktuellen Bedeutung der Archäologie zu vermitteln.

### **B.IX. Perspektiven**

Das DAI sollte seine Bestrebungen zum Aufbau eines internationalen Kompetenzzentrums fortsetzen und die internationale Kooperation stärker koordinieren, jedoch sollte kein Aus- oder Umbau des DAI zu einem zentralen europäischen Forschungsinstitut angestrebt werden. Da die Archäologie traditionell stark nationalstaatlich organisiert und geprägt ist, lassen sich grenzübergreifende Forschungsk Kooperationen und damit die umfassende Internationalisierung der Archäologie derzeit weit eher in der zwischenstaatlich koordinierten Zusammenarbeit realisieren. Dieser Weg erscheint zum jetzigen Zeitpunkt als der pragmatisch sinnvollste und effektivste, um zu gewährleisten, dass die nationalstaatliche Verfasstheit der Archäologie sich nicht als Hemmschuh für eine gesamteuropäische und globale Forschungsk Kooperation auswirkt.

Da sich die Archäologie zunehmend an kulturwissenschaftlichen Fragestellungen orientiert, sollte das DAI künftig in noch stärkerem Maße versuchen, wissenschaftliche Fragestellungen interkulturell zu bearbeiten. Es ist zu begrüßen, dass im Rahmen der Cluster bereits Wissenschaftler, die an vergleichbaren Fragestellungen in verschiedenen kulturellen Umgebungen arbeiten, die Chance erhalten, ihre jeweiligen Arbeitsergebnisse zu vergleichen. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn künftig verstärkt interkulturelle Fragestellungen in Angriff genommen würden: So kann das DAI Kompetenzen in allen wichtigen Bereichen des östlichen Mittelmeerraumes aufbringen, hat aber derzeit kein Projekt, das sich mit kulturellem Austausch z. B. zwischen Griechen und anatolischen und nahöstlichen Völkern beschäftigt.

### **B.X. Zusammenfassung**

Das DAI leistet insgesamt eine exzellente Forschungsarbeit und vor allem seine Großgrabungen stellen eine unverzichtbare disziplinäre Grundlagenarbeit für die gesamte Archäologie und Altertumswissenschaft dar. Es gelingt dem DAI zudem in überzeugender und das Forschungsprofil sinnvoll modernisierender Form, die langfristigen Großprojekte durch mittelfristige Unternehmungen und Einzelforschungen zu ergänzen. Auf diese Weise hat das DAI nicht nur sein Forschungsprofil erfolgreich



erweitert, sondern ebenso die Anschlussfähigkeit der eigenen Forschungsarbeit zur universitären Forschung verbessert und die Gefahr der Vereinzelung abgewendet.

Um die positiven Effekte der Modernisierungsbemühungen uneingeschränkt nutzen zu können, sollte das DAI im Rahmen seiner Forschungsplanung nicht nur auf die Erweiterung von Forschungsräumen und die Expansion von Forschungsvorhaben setzen, sondern ebenso prüfen, welche Projekte oder Forschungsvorhaben mittel- und langfristig abgeschlossen werden können. Das DAI sollte seine bereits verfolgte Strategie der „Flurbereinigung“ intensiv weiter verfolgen und hierbei auch dafür sorgen, dass die Aufarbeitung alter, nicht abschließend veröffentlichter Projekte voran gebracht wird. Ebenso sollte es der Frage nachgehen, welche Erschließungstiefe bei der Auswertung von Grabungen künftig erforderlich ist.

Das DAI erfüllt auch seine Aufgabe der wissenschaftlichen Serviceleistung überzeugend und kontinuierlich auf einem exzellenten Niveau. Es nutzt seine Erfahrungen professionell und stärkt auf diese Weise seine internationale Vernetzung und Anerkennung. Es sollte künftig noch stärker als bisher zwischen Projekten, die ausschließlich wissenschaftliche Serviceleistungen umfassen und eigenen Forschungsprojekten unterscheiden und bezüglich des Verhältnisses von eigenen Forschungsprojekten und Dienstleistungen in inhaltlicher, organisatorischer und personeller Hinsicht mehr Transparenz schaffen.

Das DAI sollte sich bemühen, seine Drittmiteleinahmen insgesamt auszuweiten, und mit diesem Instrument in allen Abteilungen vor allem solche Projekte zu fördern, die in einem kurz- und mittelfristigen Zeitraum abschließbar sind. Insbesondere sollten Drittmittel verstärkt auf europäischer Ebene eingeworben werden.

Als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Qualitätssicherung muss die effektive Nutzung der vorhandenen Personalressourcen gelten. Um hier erfolgreich agieren zu können, muss das Personal künftig nach Maßgabe des fachlich Möglichen zeitlich und örtlich flexibel, entsprechend des aktuellen Bedarfs eingesetzt werden. Das DAI sollte bei Wiederbesetzungen von Zeitstellen jeweils prüfen, ob sie innerhalb der Abteilungen oder auch zwischen den Abteilungen neu zu vergeben sind.

Das DAI sollte verstärkt Vertreter der jüngeren Forschergeneration mit Leitungsaufgaben betrauen und dafür Sorge tragen, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiter in Entscheidungen, die die Forschungsplanungen betreffen, soweit als möglich einge-

bunden sind. Insbesondere sollten bei der Besetzung der Position des Ersten Direktors einer Auslandsabteilung oder einer Kommission künftig verstärkt qualifizierte Wissenschaftlerinnen berücksichtigt und Dual Career-Optionen umgesetzt werden.

Das AA sollte darauf hinwirken, dass die bis 2009 bewilligten Zuschüsse in Höhe von drei Millionen Euro jährlich verstetigt werden. Das AA sollte flankierend an seiner Bereitschaft festhalten, das DAI von den für alle Bundesbehörden geltenden Etateinsparungen auszunehmen, indem es die hierfür erforderlichen Mittel ggf. aus anderen Kapiteln seines Einzelplans selbst aufbringt. Sollten sich trotz der Bemühungen des AA jedoch weitere Mittelkürzungen nicht umgehen lassen, wäre es ratsam, nach einer alternativen institutionellen Einbindung des DAI zu suchen.

In Bezug auf die derzeit diskutierte Neugründung von Auslandsabteilungen des DAI wird empfohlen, zunächst finanzielle Engpässe bei laufenden Projekten zu bewältigen. Bevor eine weitere Expansion erfolgt, sollte insbesondere gewährleistet sein, dass der Erhalt und der bedarfsgerechte Ausbau der forschungsbezogenen Infrastruktur gesichert sind, da diese das zentrale Alleinstellungsmerkmal und zugleich den Rückhalt der nationalen und internationalen Archäologie und Altertumswissenschaft bilden. Vor allem die Pflege der Bibliotheken und Fototheken wie auch die Bestandserhaltung der Archivmaterialien sind von zentraler und vorrangiger Bedeutung. Das DAI sollte die hierfür erforderliche personelle Ausstattung erhalten.

Sollten die vorhandenen Mittel für die Pflege der Bibliotheken auf dem bisherigen Niveau und für die zügige Umsetzung der Retrokonversion von Altbeständen nicht ausreichen, sollten für diesen Zweck zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Allerdings sollte das DAI für die Verwendung der Mittel klare Prioritäten definieren und transparent machen, an welchem Bibliotheksstandort in welchem Bereich der dringendste Bedarf herrscht.

In einem problematischen Zustand befindet sich derzeit vor allem die IT-Ausstattung des DAI. Den einzelnen Instituten muss seitens der DAI-Zentrale dringend eine zentrale IT-Plattform oder ein DAI-Netz bereitgestellt werden, das die Datensicherung und -aufbereitung im Rahmen der neuen digitalen Medien als auch die Digitalisierung der kostbaren Altbestände unterstützt. Eine nachhaltige Lösung des IT-Problems ist unabdingbar. Um ein neues IT-Konzept entwickeln und schnell umsetzen zu können,

sollte das DAI das erforderliche zusätzliche Fachpersonal und die entsprechende Sachausstattung erhalten.

Das DAI verfügt über ein eindrucksvolles und vielfältiges Netz nationaler und internationaler Kooperationsbeziehungen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Künftig sollte das DAI im Kontext seiner Kooperationsbeziehungen verstärkt das strategische Ziel verfolgen, das internationale Networking zu koordinieren. Auch sollte sich das DAI weiterhin dafür einsetzen, vor Ort tätige Archäologen aus anderen Nationen in gemeinsame Projekte einzubinden. Es wäre überdies sinnvoll, ein spezielles „Review-System“ aufzubauen, das über die Aktivitäten und Projekte der archäologischen Einrichtungen im europäischen Ausland informiert und einen Überblick über den Stand der Forschungsarbeit liefert.

Die Einbindung des wissenschaftlichen Personals des DAI in die Lehre der umliegenden Universitäten ist positiv hervorzuheben. Das DAI sollte dafür Sorge tragen, dass diese Form der Kooperationsbeziehung ausgebaut und auch auf dem Weg von kooperativen Berufungen und einem regelmäßigen Personalaustausch - etwa in Form von Gastprofessuren - gestärkt wird.

Das DAI zeigt großes Engagement in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Insgesamt fehlt es für den Bereich der Nachwuchsförderung allerdings an einem strategischen Gesamtkonzept. Die Ausarbeitung eines solchen Konzepts sollte das DAI mit Nachdruck anstreben. Im Rahmen einer konzeptionell angelegten Nachwuchsförderung sollte das DAI gemeinsam mit kooperationswilligen universitären Einrichtungen ein strukturiertes Doktorandenprogramm - ähnlich einem Graduiertenkolleg - auflegen. In den Auslandsabteilungen sollten hierbei auch Doktoranden und Hochschullehrer der örtlichen Hochschulen eingebunden werden. In jedem Fall sollten die Programme der Nachwuchsförderung sicherstellen, dass der wissenschaftliche Nachwuchs während seiner Mitarbeit im DAI ein Profil erwirbt, mit dem ihm der Weg zurück in die universitäre Laufbahn jederzeit offensteht.

Das DAI sollte den Aufbau eines Peer-Review-Verfahrens und die Aufnahme seiner Publikationen in den Social Sciences Citation Index mit Nachdruck vorantreiben.

Die Redaktion des DAI sollte die formalen Konventionen für die Texterstellung vereinfachen und Manuskripte für Aufsätze und Monographien zur redaktionellen Bear-

beitung nur annehmen, sofern sie weitgehend schon diesen Konventionen entsprechen.

Um sicher zustellen, dass Ausgrabungen künftig rechtzeitig publiziert werden, sollten Wissenschaftler, die eine ZD-Grabung unternommen, aber deren Ergebnisse nicht zeitnah zur Publikation eingereicht haben, keine neue ZD-Grabung beantragen können.

Das DAI sollte die für Zeitschriften vorgesehenen Beiträge im Open-Access-Verfahren zur Verfügung stellen. Allerdings sollten nur Publikationen von eher kurzfristiger Aktualität ausschließlich online publiziert werden.

# Anhang 1 - 5

## Anhang 1 Organigramm des Deutschen Archäologischen Instituts

Stand: 1. November 2006

Präsident											
Vertreter: Generalsekretär											
Zentrale, Abteilung I, Wissenschaft	Zentrale, Abteilung II, Verwaltung	Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt/M.	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, München	Kommission f. Außereuropäischer Kulturen, Bonn	Abteilung Rom	Abteilung Athen	Abteilung Kairo	Abteilung Istanbul	Abteilung Madrid	Orient-Abteilung Berlin	Eurasien-Abteilung
Wissenschaftl. Gesamtleitung	Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung	Wissenschaftl. Gesamtleitung
Klassische Archäologie, Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Archäologie der römischen Provinzen, Mittelalterliche Archäologie	Alle Geschichte, Numismatik, Lateinische und Griechische Epigraphik, Papyrologie	Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Archäologie der römischen Provinzen, Mittelalterliche Archäologie	Alle Geschichte, Numismatik, Lateinische und Griechische Epigraphik, Papyrologie	Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Mittelalterliche Archäologie	Klassische Archäologie, Christliche Archäologie, Etruskologie, Bauforschung	Klassische Archäologie, Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Bauforschung	Ägyptologie, Christliche Archäologie, Islamwissenschaften, Bauforschung	Klassische Archäologie, Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Vorderasiatische Altertumskunde, Christliche Archäologie, Islamwissenschaften, Bauforschung	Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Klassische Archäologie, Christliche Archäologie, Islamwissenschaften, Bauforschung	Vorderasiatische Altertumskunde, Prähistorische Archäologie, Klassische Archäologie, Christliche Archäologie, Islamwissenschaften	Prähistorische Archäologie (Vor- u. Frühgeschichte), Klassische Archäologie, Vorder- u. Zentralasiatische Archäologie, Christliche Archäologie, Osteasiatische Archäologie
Bauforschung	Referat II 1 Haushalt	Referat II 2 Personal u. Drittmittel	Referat II 3 Innerer Dienst, Reisekosten, Beihilfe	Referat II 4 Besoldung, Familienkasse	Redaktion	Redaktion	Redaktion	Redaktion	Redaktion	Redaktion	Redaktion
Redaktion	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek
Bibliothek	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung
Informationstechnik	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung
Naturwissenschaften	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung	Verwaltung
	Außenstelle Damaskus	Außenstelle Bagdad	Außenstelle Teheran	Außenstelle Sanaa							

Quelle: DAI

**Anhang 2 Stellenplan des Deutschen Archäologischen Instituts**

Stand: 1. Dezember 2006

<b>Stellenbezeichnung</b>	<b>Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Vergütungsgruppe)</b>	<b>Zahl der Stellen insgesamt (Soll)</b>
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>	B 6	1,0
	B 3	11,0
	A 15	13,0
	A 14/ E 14	23,0
	A 13 h.D. / E 13	36,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>84,0</b>
<b>Stellen für nichtwissenschaftliches Personal</b>	A 13 g.D.	2,0
	A 12	3,0
	A 11 / E 11	12,0
	A 10 / E 10	14,0
	A 9 g.D. / E 9	21,0
	E 8	8,0
	E 6	21,5
	E 5	20,5
	E 4	12,0
	E 3	21,0
	E 2	16,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>151,0</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>235,0</b>

Quelle: DAI

**Anhang 3 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Deutschen Archäologischen Institut auf die einzelnen Arbeitsbereiche**

Stand: 1. Dezember 2006

Abteilung/ Arbeitsbereich	institutionelle Stellen für Wissenschaftler und Doktoranden			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler und Doktoranden			Summe Stellen oder VZÄ* für Wissenschaftler und Doktoranden			nachrichtlich: Stellen o. VZÄ für Cluster / Grundlagen- forschung Wissenschaftler und Doktoranden		
	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Zentrale	23,00	7,00	1,00	1,75	1,75	-	24,75	8,75	1,00	8,50	8,50	-
RGK Frankfurt	14,00	5,00	-	8,50	8,50	-	22,50	13,50	-	1,00	1,00	-
AEK München	8,00	2,00	1,00	1,00	1,00	-	9,00	3,00	1,00	3,00	3,00	-
KAAC Bonn	7,00	-	-	2,50	2,50	-	9,50	2,50	-	2,00	2,00	-
Abteilung Rom	10,00	4,00	-	1,00	1,00	-	11,00	5,00	-	2,00	2,00	-
Abteilung Athen	13,00	8,00	-	-	-	-	13,00	8,00	-	1,00	1,00	-
Abteilung Kairo	7,00	2,00	-	-	-	-	7,00	2,00	-	-	-	-
Abteilung Istanbul	7,00	4,00	-	1,00	1,00	-	8,00	5,00	-	1,00	1,00	-
Abteilung Madrid	6,00	3,00	-	2,00	2,00	-	8,00	5,00	-	1,00	1,00	-
Orient-Abteilung inkl. Außenstellen	10,00	5,00	-	7,00	7,00	-	17,00	12,00	-	-	-	-
Eurasien-Abteilung inkl. Außenstellen	7,00	1,00	1,00	4,00	4,00	-	11,00	5,00	1,00	1,00	1,00	-
<b>Insgesamt</b>	<b>112,00</b>	<b>41,00</b>	<b>3,00</b>	<b>28,75</b>	<b>28,75</b>	<b>-</b>	<b>140,75</b>	<b>69,75</b>	<b>3,00</b>	<b>20,50</b>	<b>20,50</b>	<b>-</b>

Quelle: DAI  
\* Vollzeitäquivalente

## Anhang 4 Vom Deutschen Archäologischen Institut in den Jahren 2004 bis 2006 eingeworbene Drittmittel

Stand: 1. Dezember 2006

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T Euro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
Zentrale	DFG	157	250	194	601
	Bund	100	94		194
	Land/Länder	3			3
	Wirtschaft		22		22
	Stiftungen			141	141
	Sonstige	179	10	66	255
<b>Summe</b>		<b>439</b>	<b>376</b>	<b>401</b>	<b>1.216</b>
Römisch-Germanische Kommission	DFG	473	308	253	1.034
	Land/Länder	30	20	27	77
	EU			70	70
	Wirtschaft	4	2		6
	Stiftungen			4	4
	Sonstige	2	9	7	18
<b>Summe</b>		<b>509</b>	<b>339</b>	<b>361</b>	<b>1.209</b>
Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik	DFG	54	176	127	357
	Stiftungen		13	8	21
	Sonstige		4		4
		<b>54</b>	<b>193</b>	<b>135</b>	<b>382</b>
Komm. f. Archäologie Außereuropäischer Kulturen	DFG		154		154
	Bund		17		17
	Sonstige	6	3	7	16
<b>Summe</b>		<b>6</b>	<b>174</b>	<b>7</b>	<b>187</b>
Abteilung Rom	DFG	10	369		379
	Stiftungen	10	436		446
	Sonstige	67		4	71
<b>Summe</b>		<b>87</b>	<b>805</b>	<b>4</b>	<b>896</b>
Abteilung Athen	Stiftungen	128	62	50	240
	Sonstige	7	8	28	43
<b>Summe</b>		<b>135</b>	<b>70</b>	<b>78</b>	<b>283</b>
Abteilung Kairo	DFG	147	139		286
	Bund		19		19
	Wirtschaft	6		4	10
	Stiftungen		8	7	15
	Sonstige	77	56	207	340
<b>Summe</b>		<b>230</b>	<b>222</b>	<b>218</b>	<b>670</b>



noch Anhang 4

Stand: 1. Dezember 2006

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T Euro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
Abteilung Istanbul	DFG		31	81	112
	Wirtschaft	1		1	2
	Stiftungen	6	98	50	154
	Sonstige	42	164	90	296
<b>Summe</b>		<b>49</b>	<b>293</b>	<b>222</b>	<b>564</b>
Abteilung Madrid	DFG	8		137	145
	Wirtschaft	5		3	8
	Stiftungen		12		12
	Sonstige	15	33	7	55
<b>Summe</b>		<b>28</b>	<b>45</b>	<b>147</b>	<b>220</b>
Orient-Abteilung	DFG	410	582	128	1.120
	Bund	38	277		315
	Wirtschaft	242	84	294	620
	Stiftungen	39	2	15	56
	Sonstige	5	13	418	436
<b>Summe</b>		<b>734</b>	<b>958</b>	<b>855</b>	<b>2.547</b>
Eurasien-Abteilung	DFG	106	352	343	801
	Bund	100	94	99	293
	Stiftungen	27	19		46
	Sonstige	10	26		36
<b>Summe</b>		<b>243</b>	<b>491</b>	<b>442</b>	<b>1.176</b>
Institut insgesamt	<b>DFG</b>	<b>1.365</b>	<b>2.361</b>	<b>1.263</b>	<b>4.989</b>
	<b>Bund</b>	<b>238</b>	<b>501</b>	<b>99</b>	<b>838</b>
	<b>Land/Länder</b>	<b>33</b>	<b>20</b>	<b>27</b>	<b>80</b>
	<b>EU</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>70</b>	<b>70</b>
	<b>Wirtschaft</b>	<b>258</b>	<b>108</b>	<b>302</b>	<b>668</b>
	<b>Stiftungen</b>	<b>210</b>	<b>650</b>	<b>275</b>	<b>1.135</b>
	<b>Sonstige</b>	<b>410</b>	<b>326</b>	<b>834</b>	<b>1.570</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>2.514</b>	<b>3.966</b>	<b>2.870</b>	<b>9.350</b>

Quelle: DAI

## **Anhang 5 Verzeichnis der vom Deutschen Archäologischen Institut eingereichten Unterlagen**

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Darstellung der Geschichte des DAI
- Organigramm und Geschäftsverteilungsplan
- Satzung, Geschäftsordnung, Zielvereinbarung des DAI; Satzungen der Kommissionen des DAI; Richtlinien für ZD-Grabungen
- Forschungsprogramm (Forschungsplan des DAI für die Jahre 2005/2006 und Forschungscluster)
- Haushaltsplan (Gesamthaushalt 2007, Verteilerliste für die wissenschaftlichen Titel des Haushalts 2007 sowie Etat-Entwicklung 1993-2006)
- Jahresbericht 2004
- Stellenplan, Stellenverteilungsplan und Übersichten zum wissenschaftlichen Personal
- Drittmittelübersicht und Liste der Drittmittelprojekte
- Publikationsliste 2004-2006 und zusammenfassende quantitative Übersicht
- Liste der im DAI abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten sowie der Lehrveranstaltungen von Mitarbeiter/-innen des DAI an Hochschulen
- Liste größerer nationaler und internationaler wissenschaftlicher Veranstaltungen im DAI sowie größerer Veranstaltungen der wissenschaftlichen bzw. technischen Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Liste der Gastwissenschaftler 2004-2006 sowie der Gastaufenthalte von DAI-Wissenschaftlern an anderen Institutionen
- Liste der Forschungspreise sowie der Berufungen von Angehörigen des DAI in Gremien
- Mitgliederliste der Zentralkommission, der Kommissionen und der Wissenschaftlichen Beiräte der Zeitschriften sowie Auszüge aus den Sitzungsprotokollen 2004-2006
- Kooperationsliste und Kooperationsverträge
- Organisationsuntersuchung des DAI 2004/05
- Abschlussbericht zur Organisationsberatung der Redaktion der Zentrale vom 10. Februar 2006

- Denkschriften zu den Themen „Kompetenzzentrum der Archäologie“ und „Standards für datenbezogene Informationsinfrastrukturen in den Geisteswissenschaften“
- Darstellung der Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit 2004-2006
- Bildband „Zwischen Kulturen und Kontinenten“ zum 175jährigen Bestehen des DAI

## Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
AEK	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, München
CNRS	Centre national de la recherche scientifique
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEI	Deutsches Evangelisches Institut für Altertumskunde des Heiligen Landes, Amman
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGIA	Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
EU	Europäische Union
FU	Freie Universität Berlin
GIS	Geoinformationssystem
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
HU	Humboldt-Universität zu Berlin
IT	Informationstechnologie
KAAC	Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn
KM	Korrespondierendes Mitglied
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
OM	Ordentliches Mitglied
RGK	Römisch-Germanische Kommission
RGZM	Römisch Germanisches Zentralmuseum, Mainz
SPP	Schwerpunktprogramm
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
WR	Wissenschaftsrat
ZD	Zentraldirektion
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen